

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 54. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 80 Groschen.

An die Arbeiter der ganzen Welt!

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat in Zürich am 18. und 19. d. M. getagt und folgenden Aufruf beschlossen:

In einem Augenblick höchster Gefahr für die Arbeiterklasse, für Freiheit und Frieden, für die menschliche Kultur, wenden wir uns an euch!

Mit der großkapitalistischen und feudalen Reaktion verbündet, hat Hitler die Regierung in Deutschland übernommen.

Der Entscheidungskampf zwischen Faschismus und Arbeiterklasse

Ist in Deutschland im Gang. Ungeheures steht auf dem Spiel.

Gelingt es dem Faschismus in Deutschland, seine Macht zu behaupten und zu befestigen, dann gehen mit der deutschen Demokratie, mit der deutschen Republik die Ergebnisse eines halben Jahrhunderts proletarischen Klassenkampfes verloren.

Wirft der Ansturm des Faschismus die Arbeiterklasse in Deutschland nieder, dann ist das Proletariat in ganz Mitteleuropa in schwerster Gefahr, dann wird die Reaktion in der ganzen Welt ermutigt, die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse anzugreifen.

Darum vertrauen wir darauf, daß die Arbeiter Deutschlands, mit deren schwerem, opferreichem Kampf die Sozialisten aller Länder sich solidarisch verbunden fühlen, den Faschismus und die Konterrevolution schlagen werden.

Darum rufen wir die Arbeiter aller Länder auf, das Proletariat Deutschlands, eingebend der weltgeschichtlichen Bedeutung seines Kampfes, nach Kräften zu unterstützen.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat stets erkannt, daß der Bruderkrieg des Proletariats die tiefste Ursache seiner Schwächung und damit der stärkste Bundesgenosse des Faschismus ist.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat daher stets die Ueberwindung der Spaltung,

die Einigung des Proletariats,

als die entscheidende Voraussetzung der vollen Entfaltung proletarischer Kraft angesehen.

Angeichts der furchtbaren Bedrohung der Arbeiterklasse Deutschlands und damit der ganzen Welt werden die tragischen Folgen der Spaltung sichtbar als niemals früher. Die Verheerungen, die die Spaltung durch anderthalb Jahrzehnte erzeugt hat, können leider nicht plötzlich aus der Welt geschafft werden.

Die Gefahren sind zu groß, als daß der einmütige Wunsch der Arbeiter nach dem einheitlichen Kampfe des ganzen Proletariats zu parteipolitischen Manövern benützt werden dürfte.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale erstrebt die einheitliche Aktion der gesamten Arbeiterklasse auf Grund offener und ehrlicher Verständigung. Wir rufen die deutschen Arbeiter, die Arbeiter aller Länder auf, angeichts der tragischen Gefahren, vor denen sie stehen, die gegenseitigen Angriffe einzustellen und zusammen gegen den Faschismus zu kämpfen.

Arbeiter aller Welt!

Während der Kapitalismus auch in Massennot und Massenelend stürzt, während er die faschistischen Vandalen gegen euch organisiert, bereitet er

das unermessliche Unheil eines neuen Krieges

vor. Schon stehen wir vor der blutigen Tatsache des Krieges im Fernen Osten, aber auch vor der Gefahr, daß sich in Europa mit wachsender Beschleunigung

eine Entwicklung vollzieht, die in neuem Weltkrieg zu enden droht.

Der japanische Imperialismus triumphiert. Die von ihm feierlich eingegangenen Verträge nicht achtend, hat Japan chinesischen Boden mit bewaffneter Hand besetzt, den Marionettenstaat Mandschukuo errichtet und schickt sich an, weitere chinesische Provinzen zu erobern.

Während im Fernen Osten der Krieg tobt und unabsehbare Weiterungen drohen, während in Südamerika fortwährend kriegerische Zusammenstöße stattfinden, bereiten sich in Europa selbst Ereignisse vor, die über kurz oder lang auch den europäischen Frieden gefährden müssen.

Die Abrüstungskonferenz schleppt sich seit einem Jahre ergebnislos hin. In riesige Heerlager verwandelt, in gewaltigen Allianzen zusammengesetzt, stehen sich die europäischen Staaten bis auf die Zähne bewaffnet gegenüber. Immer ernster wird die Gefahr, daß die Konferenz nicht zur Abrüstung führt, sondern zu neuen Rüstungen den Vorwand liefert.

Das Vordringen des Faschismus bringt nationalitäts-militaristische Kräfte an die Spitze der Nationen.

Hitler in Deutschland, Mussolini in Italien, Pilsudski in Polen,orthy in Ungarn, die Königsdiktatur in Jugoslawien, offene und verhüllte faschistische Diktaturen in allen andern Balkanländern — sie alle sind bereit, die Gewalt, auf die sie sich im Innern des Landes stützen, nach außen zu kehren und Europa neuerdings in ein Schlachtfeld zu verwandeln.

Das faschistische Italien, das konterrevolutionäre Ungarn und die entthronte Dynastie der Habsburger versuchen es, die Bewegung der jugoslawischen Stämme, deren Gegensätze durch die Militärdiktatur verschärft wurden, für ihre Zwecke zu mißbrauchen; sie erzeugen damit in Mitteleuropa eine Zone schwerster Gefahren für den Frieden.

Block der faschistischen Staaten

zu bilden und ihn Frankreich und seinen östlichen Bundesgenossen entgegenzusetzen, drohen, Europa neuerlich in zwei gegeneinander rüstende Lager zu teilen. Europa weiß aus blutiger Erfahrung, wohin die Politik der Allianzen führt.

Die Außenpolitik Polens.

Aussprache über das Expose des Außenministers Bed.

Gestern begann im Sejm Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten die Aussprache über das letzte vom polnischen Außenminister Bed gehaltenen Expose.

Als erster Redner sprach der Vorsitzende des Ausschusses Fürst Radziwill. Die Machtübernahme durch Hitler betrachte er nicht als Unglück für Polen; ja, von einem gewissen Standpunkt aus sei dies sogar günstig, da seine „rückwärtslose“, aber klare Politik der Stresemanns vorzuziehen sei. Der Redner erinnerte weiter an die deutsche Forderung nach Wiedererlangung der Posenen; er meinte dazu, daß in einem solchen Falle auch Polen koloniale Forderungen stellen müsse.

Machen die Gegensätze der Großmächte den Völkerbund aktionsunfähig, gerät die Führung der Bourgeoisie immer mehr in die Hände faschistischer Gruppen, so wird es unweigerlich klar, daß nur die Kraft des Proletariats die Weltkatastrophe abzuwenden vermag, die sonst zwangsläufig über die Menschheit hereinbrechen und wiederum Millionen junger Menschen vernichten muß.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat niemals ihre Pflicht verabsäumt, vor dem drohenden Unheil zu warnen und gegen Krieg und Kriegsvorbereitung den entschlossenen Kampf zu führen. Sie hat daher auch das Recht, in dieser entscheidenden Stunde noch einmal ihre Stimme zu erheben, um vor dem Furchtbaren zu warnen, das sich vorbereitet!

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale ruft alle Arbeiter auf, sich zusammenzuschließen, um in einheitlichem Kampf die drohende Gefahr eines neuen Weltkrieges abzuwehren!

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale appelliert an alle Menschen, die ein neues Blutbad verhindern, den Frieden und damit die Errungenschaften der menschlichen Kultur bewahren wollen, sich einzureihen in die Armee des Proletariats.

Arbeiter der ganzen Welt!

Verantwortlich für die furchtbaren Gefahren, die der Freiheit und dem Frieden drohen, sind die herrschenden Klassen aller Länder. Auf der einen Seite hat die kapitalistische Bourgeoisie der Siegerländer durch ihre imperialistische Politik die junge, aufstrebende Demokratie und den Aufstieg der Arbeiterklasse in den besiegten Ländern gehindert und gelähmt. Auf der andern Seite hat die kapitalistische Bourgeoisie der besiegten Länder die Folgen der Niederlage dazu benützt, um die nationalitästlichen Leidenschaften aufzupeitschen und in der Form des mörderischen und kriegerischen Faschismus ihre Machtpositionen zurückzuerobern.

Darum gilt es, den Abwehrkampf gegen den Faschismus und die Kriegsgefahr zu verknüpfen mit dem Kampf gegen den Kapitalismus, für die Eroberung der politischen Macht für die Arbeiterklasse, für den Sozialismus.

Der Sieg ist unser, wenn wir geeint sind, ihn zu erkämpfen!

Es lebe die Freiheit! Es lebe der Frieden! Es lebe der Sozialismus!

Zürich, den 19. Februar 1933.

Das Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale.

tal bestimmt. Abg. Radziwill schloß seine Rede mit der Versicherung, daß Polen seine Interessen unbedingt verteidigen werde, gleichzeitig aber den Frieden aufrechterhalten wolle.

Ganz ungewollt strich Fürst Radziwill den weitgehenden Unterschied zwischen der Staatsführung im demokratischen Frankreich und der im Pilsudski-Polen hervor, indem er der Meinung Ausdruck gab, daß wenn Frankreich vor dem Kriege mit dem zaristischen Rußland in gutem Einklang leben konnte, so könnte das mit dem Pilsudski-Polen doch ebenfalls der Fall sein.

Der Nationaldemokrat Prof. Strojowski tabelte das Verhalten Polens auf der Abrüstungskonferenz; er sagte dazu, durch die bekannte Erklärung des polnischen Delegierten in Genf sei der Eindruck hervorgerufen worden, daß es in der Abrüstungsfrage zwischen Frankreich und Polen zu keiner Verständigung gekommen sei. Dies sei unerwünscht, weil man nun in Frankreich glaube, daß Polen die französische Orientierung aufgegeben habe. Der Redner erklärte zum Schluß, die nationaldemokratische Partei habe kein besonderes Vertrauen zu Minister Bed.

Der nächste Redner, der gewesene Ministerpräsident Prof. Poniowski (Chadecja) erklärt die vom Außen-



minister Bed gemachten Ausführungen für vollkommen unzureichend. Selbst ein so wichtiges politisches Ereignis, wie es das Bündnis der Kleinen Entente ist, habe der Minister stillschweigend übergangen. In Sachen der Abrüstungsfrage müßte Polen den Grundsatz: „Erst Sicherheit — dann Abrüstung“ vertreten.

Abg. Niedzialkowski (P.S.) äußert ebenfalls seinen Unwillen über die wenig bedeutungsvolle Rede des Außenministers. Anknüpfend an die Erklärung des Ministers, daß man die Revisionspropaganda nicht überschätzen solle, meint der Redner, daß dies nur insoweit richtig wäre, als man keine Panikstimmung erzeugen solle. Es wäre aber ein Fehler, wollte man diese Propaganda nicht richtig einschätzen. Redner stellt fest, daß Polen durch die Uebernahme der Macht durch Hitler in eine weit schwierigere Lage geraten sei, als es zur Zeit der Fall war, da die Sozialdemokratie, das Zentrum und die anderen demokratischen Parteien Einfluß auf die Politik des Deutschen Reiches hatten.

### „Das Leben in Polen auf allen Gebieten kaskadiert“.

Sen. Boguszewski klagt seine früheren Freunde an.

Gestern begann der Senat seine Beratungen über das Budget. Im allgemeinen wird der Arbeit des Senats wenig Aufmerksamkeit zugewandt, da hier alles das, was im Sejm bereits durchberaten wurde, für gewöhnlich noch einmal in eintöniger Weise durchgelesen wird. Einiges Aufsehen erregte in der gestrigen Senatssitzung das Auftreten des Sen. Boguszewski, der vor einem Jahre mit dem Regierungsbündel gebrochen hat und scharfe Angriffe gegen diesen unternahm. Auch gestern griff er seine früheren Freunde wieder heftig an. Er erklärte, daß das Leben in Polen auf allen Gebieten kaskadiert sei, die sozialen Leistungen durch bürokratische Maßnahmen eingeschränkt, die Löhne herabgesetzt usw. Er berührte auch die Zustände in Wollmünien und Weichselnland und erklärte, daß in den letzten zwei Jahren in Polen 149 Hinrichtungen stattgefunden haben, d. h. daß jeden fünften Tag ein Mensch in Polen hingerichtet wird. Redner bespricht sodann das Los der politischen Häftlinge im Zusammenhang mit der Aenderung der Gefängnisordnung. Ihre Lage, so sagt Sen. Boguszewski, sei furchtbar. Sie bekommen weder Zeitungen noch Bücher zu lesen, sie werden geschlagen und gemartert, man sagt ihnen, daß sie nicht darum ins Gefängnis gekommen sind, um wieder herauszukommen. Frauen, die politischer Vergehen wegen im Gefängnis sitzen, werden zusammen mit den Prostituierten in einer ärztlichen Kontrolle unterworfen. Im weiteren Verlauf spricht Sen. Boguszewski von der herannahenden Revolution.

Der Senatsmarschall rief den Redner im Verlaufe seiner Ausführungen wiederholt zur Ordnung und drohte ihm schließlich mit der Wortentziehung.

### Polens Außenhandel 1932.

Ein bedeutender Ausfuhrverfall.

Der gesamte Außenhandelsumsatz Polens im Jahre 1932 bleibt mit 1083,8 Millionen Zloty um 794,8 Millionen Zloty gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1932 noch 1878,6 Millionen Zloty, die Einfuhr 1468,2 Millionen Zloty. Dieses Handelsaktivum von rund 410 Mill. Zloty ist im Jahre 1932 um 191 auf 222 Millionen Zloty zusammengeschrumpft.

Der Ausfuhrverfall erstreckte sich 1932 fast auf alle Absatzgebiete. Selbst der Export nach England, das 1931 seine Bezüge aus Polen wesentlich erhöht hatte, ist von 318,3 auf 178,1 Millionen zurückgegangen. Besonders scharf ausgeprägt war der Exportrückgang nach den beiden so wichtigen Abnehmern polnischer Waren: Deutschland und Oesterreich.

Nach Deutschland betrug 1931 die Ausfuhr noch 315,3 Millionen, im Jahre 1932 ist sie auf 175,9 Mill. zurückgegangen, die Einfuhr aus Deutschland ist von 359 auf 173 Millionen Zloty gesunken; das Passivum aus dem Jahre 1931 in Höhe von 43,9 Mill. Zloty hat sich im Jahre 1932 in ein Aktivum von 2,8 Millionen Zloty verwandelt.

### Regierungskommissar für den Bergbau?

Im Warschauer Arbeitsministerium und im Ministerpräsidentium gab es ausführliche und bewegte Beratungen über die Lage im ober-schlesischen Bergbau. Angebracht sind Maßnahmen im Sinne der regierungsfreundlichen Gewerkschaftsgruppen geplant, um einen allgemeinen Bergarbeiterstreik zu verhindern. Einzelne Warschauer Regierungsbürokraten unterstützen jedenfalls im Anschluß an ihre Berichterstattung über die Ministerialberatungen die Forderung nach Einsetzung eines eigenen Regierungskommissars für den ober-schlesischen Bergbau mit besonders weitgehenden Vollmachten.

### Volksabstimmung über Spaniens Verfassung.

Lissabon, 22. Februar. Ein Regierungsdekret, das die Einzelheiten der Volksabstimmung über die neue Verfassung regelt, ist heute veröffentlicht worden. Es legt die Volksabstimmung endgültig auf den 19. März fest und bestimmt, daß alle in den Wählerlisten von 1932 eingetragenen Familienoberhäupter stimmberechtigt sind. Wer sich der Stimme enthält, gilt als Gegner der Vorlage.

# Der Kampf um die Abrüstungsgrundsätze

## Scharfe Gegensätze im Hauptauschuß. — Zusammenstoß zwischen Henderson und Nadolny.

Genf, 22. Februar. Im Mittelpunkt der heutigen Aussprache des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz stand der deutsche Antrag, die französischen Heeresvorschlüsse ohne jede sachliche Durchberatung dem Effektivauschuß zu überweisen. Der deutsche Antrag stieß jedoch auf starken Widerstand. Die Vertreter Englands, Frankreichs und Polens lehnten ihn unabweisend ab.

Der polnische Regierungvertreter Graf Raczynski gab die Erklärung über die uneingeschränkte Aufrechterhaltung der Friedensverträge bei der Durchführung der Abrüstung ab. Mit besonderem Nachdruck erklärte er, die polnische Regierung sei tief davon überzeugt, daß die Abrüstungskonferenz ihren großen Aufgaben treu werden würde, wenn sie irgendeinem Staat das Recht zur Aufrüstung gewähren würde. Die polnische Regierung behalte sich das Recht vor, Vorschläge jeder Macht zu prüfen und beantrage die Annahme des französischen Vorschlages.

Der englische Staatssekretär Eden stellte sich in einer kurzen Erklärung uneingeschränkt auf den Boden des französischen Standpunktes. Die Abrüstungskonferenz müsse sich nicht nur auf die effektiven Truppenbestände, sondern auch auf das Kriegsmaterial ausdehnen. Die Abrüstungskonferenz müsse zunächst die französischen Vorschläge für die Vereinheitlichung des Heeresbestandes behandeln und erst dann die Frage des Kriegsmaterials erörtern.

In einer wortreichen Rede nahm Johann Paul-Boncour zu den Erklärungen Nadolnys Stellung. Die er in kühler und wenig höflicher Form scharf kritisierte. Paul-Boncour bedankte sich für die weitgehende englische Unterstützung und erklärte, es sei völlig unverständlich, aus welchem Grunde jetzt die deutsche Regierung plötzlich eine Behandlung der Kriegsmaterialfrage verlange. Er schloß mit der direkten Aufforderung an den Hauptauschuß, die französischen Vorschläge anzunehmen.

Henderson richtete an den französischen und den italienischen Vertreter die Aufforderung, sich bis zur nächsten Sitzung über die von Italien eingebrachte Aenderung zu verständigen, damit die französische Resolution evtl. entsprechend abgeändert werden kann.

Darauf erhob sich der deutsche Vertreter Nadolny und ersuchte den Präsidenten, zu erklären, warum er den von der deutschen Delegation vorgelegten Resolutionsentwurf überhaupt nicht gleichfalls erwähnt habe. Der deutsche

Resolutionsentwurf müsse als ein Änderungsantrag zum französischen Vorschlag angesehen werden.

Henderson entgegnete darauf, daß er den Vorschlag der deutschen Delegation nicht als Änderungsantrag zum französischen Vorschlag ansehen könne, weil der Hauptauschuß aufgefordert werde, andere Entscheidungen vorwegzunehmen, bevor er sich auf das Prinzip der Vereinheitlichung der Heeresstypen ausspreche. Vorkämpfer Nadolny meldete sich sofort zum Wort, um der Auslegung des Präsidenten zu widersprechen. Erstaufrührer Weise ging der Präsident aber über die Wortmeldung des deutschen Vertreters, dessen innere Erregung allgemein bemerkt wurde, hinweg und schloß kurzerhand die Sitzung.

Vorkämpfer Nadolny ist entschlossen, wegen dieses Verhaltens des Präsidenten weitere Schritte zu unternehmen.

Im Verlauf der Sitzung brachte der italienische Vertreter, General Cavallero, einen Antrag ein, in dem Italien entsprechend dem heutigen deutschen Antrag eine sofortige Behandlung der Kriegsmaterialfrage fordert. Cavallero wies entsprechend der deutschen Auffassung darauf hin, man brauche kein Sachverständiger zu sein, um die entweichende Bedeutung des Kriegsmaterials für den Angriffskarakter einer jeden Armee zu erkennen. Somit besteht in dem tatsächlichen Vorgehen völlige Uebereinstimmung zwischen der deutschen und italienischen Auffassung. Der italienische Antrag ist in der geänderten Form eines Änderungsantrags zu dem französischen Heeresplan gefaßt und schlägt eine Vereinheitlichung der französischen Heere auf einen Heeresstypus mit beschränkter Dienstzeit vor.

Die Verhandlungen im Hauptauschuß werden am Donnerstag nachmittag fortgesetzt.

### Vom Luftfahrtsauschuß.

Genf, 22. Februar. Der Luftfahrtsauschuß der Abrüstungskonferenz beschloß trotz energischem Widerstand Deutschlands, Hollands und anderer Staaten, die französischen Vorschläge für die Internationalisierung der gesamten Zivilluftfahrt und Schaffung einer internationalen Luftverkehrs-gesellschaft zu erörtern.

Von deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß der Luftfahrtsauschuß Fragen erörtere, die in keinem Zusammenhang mit der Abrüstungskonferenz stehen.

### Die Polizeibeuge um sie im Danziger Hafen.

Danziger Senat weist polnische Forderungen zurück.

Danzig, 22. Februar. Die von Polen bald nach Begründung der Freien Stadt Danzig ausgeworfene Streitfrage wegen Einrichtung einer besonderen Hafenpolizei in Danzig war vom Völkerbundsrat im März 1925 dahin entschieden worden, daß eine besondere Regelung der Hafenpolizei probeweise auf 2 Jahre erfolge. Danzig hat seitdem im Interesse eines guten Einvernehmens mit Polen die getroffene Regelung weiter geduldet.

Da in neuerer Zeit die polnische Abordnung des Hafenausschusses versucht hat, entgegen dem Sinne der Abmachung, die Befugnisse des Hafenausschusses auf polizeiliches Gebiete auszuweihen, hat sich der Danziger Senat gezwungen gesehen, zu erklären, daß der seit 1927 einer Rechtsgrundlage entbehrende provisorische Zustand nicht weiter geduldet werden könne, da der neue polnische Angriff in der Frage der Hafenpolizei zu unhaltbaren Zuständen führen würde.

Von Danziger Seite ist deshalb der frühere Zustand, wonach die Hafenpolizei lediglich Danzig untersteht, wieder hergestellt worden.

### Kommunistische Verammungen in Sachsen verboten.

Die Anebelung der Presse.

Berlin, 22. Februar. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichsinnenministers, durch die im Gebiete des Freistaates Sachsen Verammungen unter freiem Himmel und Aufzüge, die von der kommunistischen Partei Deutschlands, ihren Hilfs- oder Nebenorganisationen veranstaltet werden, bis auf weiteres verboten werden. Das Verbot tritt mit dem 22. Februar in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis, neben dem auch Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft.

Hannover, 22. Februar. Bei zwei SPD-Verammlungen kam es zu Schießereien, wobei es einen Toten und 16 Verletzte gab.

Berlin, 22. Februar. In der vergangenen Nacht ereigneten sich in verschiedenen Stadtteilen schwere politische Zusammenstöße, bei denen insgesamt 2 Tote und 3 Schwerverletzte zu beklagen sind.

Berlin, 22. Februar. Die heutige Morgenausgabe der Krefelder „Niederrheinischen Volkszeitung“ ist polizeilich wegen eines an Reichskommissar für Preußen Götting gerichteten Telegramms der Zentrumspartei beschlagnahmt worden.

Wie das Kölner Zentrumsblatt „Rheinische Zeitung“ mitteilt, ist das am 4. Februar gegen sie verhängte dreitägige Verbot vom Reichsgericht als unbegründet aufge-

hoben worden. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Staate Preußen zur Last.

Das Reichsgericht hat auf Grund der Beschwerde des Reichsbanners das zweiwöchige Verbot der Bundeszeitung „Das Reichsbanner“ auf eine Woche abgeklärt. Die Zeitung kann deshalb sofort wieder erscheinen.

### Die Lehrerschaft gegen Nationalsozialismus.

Die Wahlen zur Kreislehrerkammer in Köln brachten den Nazis eine große Enttäuschung. Von 2049 Wahlberechtigten gingen 1480 oder 72,8 Prozent zur Wahl. Die Nationalsozialisten erhielten 136 Stimmen (6,6 Prozent der Kölner Lehrerschaft) und zwei Mandate. Die übrigen Lehrerverbände erzielten 19 Mandate.

### Keine Kompromisse mehr!

Eine Erklärung Löbes.

Berlin, 22. Februar. Auf einer Kundgebung des Reichsbanners in Halle erklärte der frühere Reichstagspräsident Löbe über die deutsche Sozialdemokratie:

Sie werde keine Koalition oder Kompromisse mehr schließen, sondern die ganze Staatsmacht zu erringen versuchen. Der Großgrundbesitz müsse enteignet und den Landarbeitern und Bauern gegeben werden. Anders sei die Krise nicht zu überwinden. Auch die Schwerindustrie gehöre in die Hände der Allgemeinheit, damit die Fabriktore wieder geöffnet und Arbeit geschaffen werden könnte. Dabei dürfe der Arbeiter nicht mehr sechs, sondern, wenn erforderlich, nur drei Tage arbeiten. Hauptsache sei, daß alle Arbeiter wieder Beschäftigung finden.

### Reichskommissar für das Krankentassenwesen.

Berlin, 22. Februar. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, einen Reichskommissar für das Krankentassenwesen einzusetzen. Der Reichskommissar soll die Geschäftsführung der Krankentassen, „reorganisieren“ und die Verwaltungsverhältnisse untersuchen, um eine „Beseitigung der Mißstände im Krankentassenwesen“ zu erreichen.

### 98 tote Arbeiterinnen in Shanghai geborgen.

Die mit den Aufräumungsarbeiten in der in Shanghai infolge einer Explosion niedergebrannten Gummifabrik beschäftigten Arbeiter und Feuerwehrleute haben bis zum Dienstagabend die Leichen von 98 Arbeiterinnen geborgen. Unter den Trümmern sollen mindestens noch 160 Arbeiterinnen und Arbeiterinnen begraben liegen.



## Internationale Aktionen.

### Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Vom 16. bis 18. Februar hat unter dem Vorsitz von W. M. Citrine - Großbritannien die Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) in Berlin stattgefunden, an dem sämtliche Vorstandsmitglieder S. Jacobson - Dänemark, L. Fouhaux - Frankreich, Th. Leibart - Deutschland, C. Mertens - Belgien, R. Taperle - Tschechoslowakei, W. Scheuenels, Generalsekretär, sowie der Untersekretär G. Stolz und G. J. A. Smit für die Privatangelegenheiten teilgenommen haben.

In der Vorstandssitzung wurde der dem Kongreß in Brüssel vorzulegende Entwurf der sozialpolitischen Richtlinien endgültig festgestellt und auch die endgültige Fassung des Internationalen Schul- und Erziehungsprogramms angenommen. Die „Planwirtschaftlichen Forderungen des IGB“ wurden in der vorliegenden Fassung mit geringfügigen Ergänzungen gutgeheißen, und es wurde beschlossen, dieses Planwirtschaftsprogramm, das dem Kongreß in Brüssel als Richtschnur für die weitere Wirtschaftspolitik der internationalen Gewerkschaftsbewegung vorgelegt werden soll, der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zu übermitteln.

Es wurde weiter beschlossen, eine gemeinsame Sitzung der Exekutiven der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterinternationalen abzuhalten, auf der die Frage einer gemeinsamen Stellungnahme zur Weltwirtschaftskonferenz behandelt werden soll. Es ist beabsichtigt, der Weltwirtschaftskonferenz in einem gemeinsamen Memorandum der beiden Internationalen die Forderungen der Arbeiterklasse vorzulegen.

Weiter wurde beschlossen, in kürzester Zeit - möglichst für die erste Aprilwoche - den Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes und die Vertreter der Internationalen Berufssekretariate zu einer Tagung zusammenzurufen, die sich mit der Lage der Arbeiterschaft in den verschiedenen Ländern und mit der Frage beschäftigen soll, welche Mittel und Möglichkeiten für eine großzügige Aktion im internationalen Ausmaße zugunsten der Durchführung der 40-Stunden-Woche eingesetzt werden können. Das Ziel dieser Aktion soll sein, in der breiten Öffentlichkeit stärksten Einfluß für den Abschluß einer Internationalen 40-Stunden-Konvention auszuüben.

Diese Aktion soll zugleich mit einer Kampagne für die wirtschaftliche Abrüstung verbunden werden und in der Öffentlichkeit das Bewußtsein wachrufen, daß vernünftige und praktisch durchführbare Lösungen der Finanz-, Kredit-, Währungs- und Zollfragen gefunden werden müssen.

Der Vorstand faßte sodann den Beschluß, in Verbindung mit der Abhaltung des IGB-Kongresses in Brüssel eine Internationale Arbeiterinnenkonferenz abzuhalten. Als vorläufiger Termin dafür ist der 29. Juli vorgesehen. Die Arbeiterinnenkonferenz soll das Problem der Frauenarbeit in der Krise und im Zeichen der Rationalisierung und die Lohnfrage der Frauennarbeit behandeln. Zur Vorbereitung dieser Konferenz wird das internationale Frauenkomitee des IGB wahrscheinlich im Anschluß an die Ausschusssitzung zusammentreten.

Die Situation in der Welt und in den verschiedenen Ländern wurde eingehend besprochen und eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die die Solidarität der internationalen Gewerkschaftsbewegung insbesondere mit dem Kampf der deutschen Arbeiterklasse betonen.

### Japans Staatsrat billigt Austritt

Tokio, 22. Februar. Der japanische Ministerpräsident Saïto und der Außenminister Utschida legten am Mittwoch vor dem geheimen Staatsrat die Umstände dar, die die japanische Regierung zu der Entscheidung zwängen, aus dem Völkerbund auszutreten, falls der Völkerbund die Empfehlungen des Völkerbundsrates annehmen sollte. Die Sitzung dauerte etwa 2 1/2 Stunden.

Im Verlauf der Sitzung forderten die Mitglieder des Staatsrats von der Regierung Aufklärung über Zeitpunkt und Form des Austritts Japans aus dem Völkerbund sowie über die Frage, welche Politik Japan künftig auf der Abrüstungskonferenz verfolgen sollte und endlich Aufklärung über die militärische Aktion in der Dschol-Provinz. Der Staatsrat billigte hierauf die Entscheidung der Regierung auf etwaigen Austritt aus dem Völkerbund.

### Japanischer Vormarsch in Dschol.

Tokio, 22. Februar. Die japanischen Truppen haben Peipiao in der Provinz Dschol genommen. Mehrere Gebäude, darunter zwei Arsenale, sind vor dem Rückzug von den Chinesen zerstört worden. Aus Mukden wird gemeldet, daß die japanischen Truppen nach Lunschua vordringen. Die Chinesen leisten starken Widerstand.

Peking, 22. Februar. Das chinesische Oberkommando bestätigt die Meldung von der Räumung Peipiaos. Der Rückzug der chinesischen Truppen, der wegen ungünstiger Stellungen erfolgt, sei in voller Ordnung vor sich gegangen.

### England verkauft Dampfer an Japan.

London, 21. Februar. Den in letzter Zeit erfolgten Verkäufen alter englischer Dampfer nach Japan für Abbruchzwecke wird von einem Teil der englischen Presse in Zusammenhang mit den Kämpfen in der Mandschurei eine geheimnisvolle Bedeutung beigegeben. In englischen

Schiffahrtskreisen ist man der Ansicht, daß die Japaner diese Schiffe für militärische Zwecke, z. B. als Truppentransportdampfer benutzen wollen. „Daily Express“ zufolge sind in letzter Zeit 7 alte englische Dampfer von 9000 bis 24 000 Tonnen an Japan verkauft worden.

### Die Hirtenberger Waffenaffäre beigelegt.

Genf, 22. Februar. Aus maßgebenden französischen Kreisen wird mitgeteilt, daß eine vollständige Einigung über die Regelung der Hirtenberger Waffenangelegenheit erzielt worden ist. Die österreichische Regierung wird auf die Einhaltung der bestehenden internationalen Bestimmungen aufmerksam gemacht werden. Der französische Außenminister Paul-Boncour wird an die drei Außenminister der Kleinen Entente ein Schreiben richten, in dem eingehend der gesamte Verlauf der diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich, England und Oesterreich dargelegt und ihnen Mitteilung von der erreichten Regelung gemacht wird. Die Außenminister der Kleinen Entente werden daraufhin das Schreiben Paul-Boncours dem Präsidenten des Völkerbundes und dem Kabinettschef Mussolini, Mosi, zur Kenntnisnahme übermitteln mit der Mitteilung, daß angesichts der erzielten freundschaftlichen Regelung von der beabsichtigten Anrufung des Völkerbundes Abstand genommen wird.

### Die Kriegsschuldenregelung.

#### Macdonald will Roosevelt besuchen.

London, 22. Februar. Im englischen Außenministerium ist ein vorläufiger Bericht des englischen Botschafters in Washington Sir Ronald Lindsay über seine Zusammenkunft mit Roosevelt eingegangen. Lindsay schreibt, daß die Unterredung sehr herzlich verlaufen sei. Roosevelt habe anerkannt, daß die englische Regierung genau soviel Wert wie er selbst auf eine Kriegsschuldenregelung lege, die für beide Nationen annehmbar sei. Lindsay, so meldet die „Times“, habe Roosevelt auch einen Höflichkeitsbesuch Macdonalds in Amerika möglichst bald nach dem Amtsantritt der neuen amerikanischen Regierung vorgeschlagen. Macdonald sei hierzu bereit, falls Roosevelt dem Vorschlag zustimme.

### Vollmachten für Roosevelt.

#### Roosevelt bildet bereits seine Regierung.

Washington, 22. Februar. Der Kongreß beschloß gestern nach langen Besprechungen zwischen Vertretern beider Häuser, dem künftigen Präsidenten Roosevelt quasi diktatorische Vollmachten zur Festsetzung des Budgets und zur Reorganisation der Bundesverwaltung zu erteilen.

Präsident Roosevelt hat den Senator Hull zum Staatssekretär im neuen Kabinett ernannt. Zum Schatzsekretär wurde Woodin ernannt.

### Höllennaschine an Roosevelt gesandt.

New York, 22. Februar. Die Geheimpolizei beschlagnahmte auf dem New Yorker Hauptpostamt ein an den zukünftigen Staatspräsidenten Roosevelt adressiertes Paket, in dem sich eine Höllennaschine befand.

### Peru mobilisiert.

Buenos Aires, 22. Februar. In Buenos Aires eingelaufenen Berichten zufolge ist die Mobilisierung der peruanischen Armee angeordnet worden.

### 1 1/2 Million Erwerbslose im Faschistenland.

Rom, 21. Februar. Die Zahl der Arbeitslosen in Italien, die am 31. Dezember 1932 1 129 654 Personen betrug, ist zum 31. Januar 1933 laut den amtlichen Angaben auf 1 225 470 gestiegen. Hiervon waren 290 397 Frauen.

## Warnung!

### An unsere gesch. Monatsbezieher

Wir haben wiederholt bekanntgegeben, daß die monatliche Bezugsgebühr (Bl. 4.—) dem Zeitungsaussträger nur gegen eine von der Geschäftsstelle ausgestellte Quittung zu zahlen ist. Geleistete Zahlungen ohne Quittung können nicht anerkannt werden und laufen die Abonnenten Gefahr, noch einmal zahlen zu müssen. Auch bitten wir darauf acht zu geben, daß der Zeitungsaussträger eine saubere Quittung ohne jegliche Streichungen und Verbesserungen verabsolgt.

Die Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“.

## Mus Welt und Leben.

### Grausamer Kindermord.

#### 14jährige ermordet 9 Jahre altes Mädchen.

In einem Walde bei Lorient (Frankreich) fand man die Leiche eines ermordeten 9jährigen Mädchens. Die Untersuchung ergab, daß das Kind von einem 15jährigen Mädchen ermordet worden ist, das der Kleinen ein Wäschepaket stehlen wollte. Um ein Sittlichkeitsverbrechen vorzutäuschen, hatte die jugendliche Mörderin ihr Opfer bis auf das Hemd entkleidet.

#### 9 Fischer ertrunken.

Außerhalb des Hafens von Reykjavik hat der deutsche Dampfer „Brigitte Sturm“ ein isländisches Fischerboot überannt. 9 Fischer ertranken, 8 wurden gerettet.

#### 23 Wölfe erlegt.

Zwischen den rumänischen Ortschaften Runtu und Piatra Cpei wurden drei patrouillierende Gendarmen von mehreren Wolfsrudeln angefallen. Die gefährdeten Beamten flüchteten auf einen Baum und schossen auf ihre Angreifer. Im Verlauf einer Viertelstunde wurden nicht weniger als 23 Wölfe getötet. Der Rest flüchtete.

#### Ohr und Nase dem Nebenbuhler abgebissen.

In Guten-Germendorf (Deutsch-Schlesien) überfiel ein eifersüchtiger Liebhaber seinen erfolgreicheren Nebenbuhler und biß ihm Ohr und Nase ab.

#### Aus „Rache“ Böffel und Messer verschluckt.

Bei dem Steinseher Kurt F. in Tilsit stellten sich Magenbeschwerden ein, die eine Magenoperation notwendig machten. Aus seinem Magen wurden zwei Teelöffel, ein Taschenmesser, ein Nagel und mehrere Flaschenorken zutage gefördert. F. gab zu, daß er mit seiner Frau in Streit geraten sei und daß er die Dinge „aus Rache“ verschluckt habe.

#### Die Braut erschossen.

Der Arbeiter Emil Janzen aus Gladbach (Deutschland) erschoss Dienstag früh seine Braut in deren elterlicher Wohnung. Nach kurzer Flucht wurde der Täter auf freiem Felde gestellt. Bei seiner Festnahme wollte er sich erschließen.

#### „Sieben Provinzen“-Film.

In Rußland wurden im Auftrage der Sowjetregierung die Vorarbeiten zu einem Film, der das Schicksal des vor einigen Tagen bombardierten indonesischen Panzerkreuzers „Die sieben Provinzen“ zum Gegenstand hat, in Angriff genommen.

#### Neue Erfolge der Expedition Sven Hedins.

In Peking verammelt zurzeit Dr. Sven Hedins nach mehrjähriger weitverzweigter Forschungsarbeit die Gruppenführer seiner Expedition. Wie ein soeben aus Peking eingetroffenes Telegramm des großen schwedischen Forschers meldet, sind Dr. Norin und Dr. Bohlin nach teilweise sehr schwerer Reise dort eingetroffen. Dr. Norin, einer der Wiederentdecker des berühmten Sees Lop-Nor ist unter der Leitung Sven Hedins 6 Jahre lang kreuz und quer durch die großen zentralasiatischen Wüsten- und Steppengebiete gezogen und hat zuletzt völlig unbekannt Gebiete Nordtibets und in Karakorum geographisch erforscht, so daß ein großer weißer Fleck im Inneren Asiens nunmehr verschwunden ist. Dr. Bohlin ist Paläontologe, auch er ist bereits mehrere Jahre in China tätig.

#### 437 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

New York, 22. Februar. Der englische Automobilrennfahrer Campbell durchquerte am Strand von Danton Beach die Meilenstrecke gleich auf der ersten Fahrt mit einem Stundenmittel von 440,245 Kilometern und erreichte für beide Fahrten (Hin- und Rückfahrt) die neue Weltrekordleistung von 437,914 Stundenkilometern. Sein alter Rekord stand auf 408,047 Stundenkilometern.

## Humor.

### Amerikanischer Gerichtshumor.

„Aber ich war doch gar nicht betrunken, Herr Richter!“ jagte der Angeklagte. „Zu stark angeheitert!“ „Also schön“, antwortete der Richter, „in Anbetracht dessen verurteile ich Sie nicht zu zwei Wochen, sondern zu vierzehn Tagen Arrest!“

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Poiens.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Am Montag, dem 27. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Polna 5, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner statt.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Frauensektion unserer Ortsgruppe am Dienstag, dem 28. Februar, ab 6 Uhr abends eine Faschnachtsfeier veranstaltet, wozu die gesch. Mitglieder frdl. eingeladen werden.

### U. U. S.

Achtung, Agentenfischer! Fall 27 geht als Freilage.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. S. - Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. - Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. - Druck: „Prasa“ Lodz, Petrifauer Straße 101



# Thalia = Theater

Sonntag, den 26. Februar 1933  
um 5 30 Uhr abends:

**Premiere!**

# „SCALA“

Tel. 232-33.

in der **„SCALA“** Srodmiejska 15.

Musikalisches Lustspiel

# „Man braucht kein Geld...!“

von  
Günther Biblo und  
Billy Rosen.  
Musik von Billy Rosen.

In den Hauptrollen:

Fra Söderström, Anita Kuntel, Irma Zerbe,  
Mag Anweiler, G. Krüger, Mich. Zerbe u. a.

Regie: Mag Anweiler.

Musikalische Leitung: Dir. L. Nyder.

Preise der Plätze:

Parfett: 5, 4, 3 u. 2 Plätze; Logen: 4 Plätze;  
Ballon: 4 u. 3 Plätze; Amphitheater: 2,50  
u. 2 Pl.; 2. Ballon: 1,50 Pl.; Galerie: 1 Pl.

Kartenvorverkauf bei G. E. Kestel, Petrikauer 84, am  
Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.



## Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“

Als Abschied vom Karneval findet am Sonntag, den  
26. Februar d. J., im eigenen Lokale, Nawrot-Strasse 23, ein

# Fünf-Uhr-See

statt, wozu die gesch. Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie einge-  
führte Gäste höfl. eingeladen werden.

**Geistvolle Tanzmusik.** Eintritt einschl. Garderobe 1 Pl. **Billiges Büfett.**

Die Verwaltung.



## Turnverein „Kraft“

Zu unserem am 25. Februar d. J. im eigen-  
nen Vereinslokale, Główna 17, stattfindenden  
traditionellen

# Maskenball

laden wir alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins  
höfl. ein. Die Verwaltung.

Beginn 9 Uhr abends.

Einladungen werden versandt, können aber auch täglich  
von 20 bis 22 Uhr im Vereinslokale in Empfang genommen  
werden. Dasselbst sind Eintrittskarten im Vorverkauf zu  
haben.

Gute

## Unterhaltungs-Romane

in geschmackvollem Einband zum Preise von **3l. 2.50**

empfiehlt der

Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“, Lodz, Petrikauer 100.

## Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kościuszki 47,  
Tel. 197-94. Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

**Ausführung jeglicher Bankoperationen**

Führung von

**SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen**

**Vermietung von Safes**

in unserer neugebauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.



## Männergesangsverein

### „Concordia“ Lodz

Am Sonnabend, den 4. März, fin-  
det um 8 Uhr im ersten Termin,  
und bei ungenügender Beteiligung  
um 8 Uhr abends im zweiten Ter-  
min, unsere diesjährige ordentliche

## Jahreshauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: Protokollverlesung,  
Rechenschaftsberichte, Neuwahlen, Anträge.  
Die Versammlung ist im 2. Termin ohne Rücksicht  
auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht die Verwaltung.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Ruda-Pabianicka

Am Sonnabend, den 25. d. M., findet im  
eigenen Lokale in Ruda-Pabianicka, Gornastr.  
Nr. 43, um 7 Uhr abends, ein

## Familien-Abend

statt. Im Programm: Chorgesang, Einakter,  
humoristische Vorträge sowie Tanz. Unsere werten  
Genossen und Sympathiker laden wir hierzu  
ganz ergebenst ein. Der Vorstand.

## Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



**Kinder-  
wagen,  
Me'all-  
bettstellen** **Feder-  
matrassen  
(Patent),  
amerik. Weing-  
maschinen**

erhältlich im **Fabell-Lager**

„DOBROPOL“ Lodz, Piotrowska 73  
Tel. 158-61, im Hofe

## Venerologische Heilanstalt für venerische u. Hautkrankheiten

Jawadza 1.

Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von  
3-2 Uhr nachm. Von 11-2 u. 2-3 empfängt eine Ärztin

**Konsultation 3 Plätze.**

**Anzeigen** haben in der „Lodzer Volks-  
zeitung“ stets guten Erfolg.

### Oświatowe

Wodny Rynek

Heute und folgende Tage

Für Erwachsene

Der große pazifistische Film  
der Gegenwart

## Kameradschaft

Für die Jugend

## Harold Lloyd

im Film

## Halte Dich

### Uciecha

Limanowskiego 36

Heute und folgende Tage

Großes Doppelprogramm

I.

## Nacht des Kaufs

In der Hauptrolle:

## Ivan Petrowicz

II.

## Zureiten wilder Pferde

Bildweisedrama.

In der Hauptrolle:

## Hoot Gibson.

### Przedwiośnie

Żeromskiego 74/76  
F c e K ernika

Heute und folgende Tage

Der ungekrönte Zar  
von Russland, der Dämon  
der Frauen

## Rasputin

Ein Drama der Finsternis,  
des Entsetzens  
und der Schwelgerei

In den Hauptrollen:

## KONRAD VEIDT und Bernard Goetzke

Beginn täglich um 4 Uhr,  
Sonntags um 2 Uhr. Preise  
der Plätze: 1.09, 1.00, 90  
und 45 Groschen. Für die  
erste Vorstellung alle Plätze  
zu 45 Groschen.

Sonnabend 12 Uhr u. Son-  
ntag 11 Uhr vorm.: **Kinder-  
vorstellung.**

### Corso

Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

Großes Doppelprogramm

I.

## Die blutige Schlucht

mit Ken MAYNARD  
u. seinem Pferd Tarzan

II.

## Zum ersten Mal in Lodz

## Sachbombe Laurel u. Hardy

in d. ungewöhnlichen Komödie

## Ehemänner und Ehefrauen

### Metro Adria

Przejazd 2 | Główna 1

Heute und folgende Tage

Zum erstenmal in Lodz!

## Buster Keaton

in der Komödie

## „Wohltätigkeit der Menschheit“

Ein Abend voller Humor.

In der Frauenrolle:

## Anita Page.

Witwe mit 16-jährigem  
Sohn sucht

## Einzimmer- wohnung

zu mieten (Gef. Offerten  
unter D. S. an die Expe-  
dition des Blattes erbeten)

Die beste Einkaufsquelle

in  
Spiegeln  
Tischläs  
Plattwaren  
Musikalien

ist die Firma

## G. Teschner

Główna 56 (Ede Tur)

## Alte Gitarren und Gegen

taufe und repariere  
auch ganz zerfallene  
Musikinstrumentenbauer  
J. Hübner,  
Alexandrowska 64.



Tagesneuigkeiten.

Strophenhändler.

Mutter im größten Verkehr steht ein Mann mit einem kleinen Koffer. Weit ist der Dedeel zurückgeschlagen. Das Innere ist mit allerlei Kleinigkeiten, Kranken, Haus...

Da kommt ein Polizeibeamter. Der Strophenhändler sieht ihn kommen. Er will schnell seinen Koffer verschließen, will das Weite suchen — da bricht er zusammen.

Neben seinem Koffer liegt er; bleicher als vorher und der Polizeibeamte steht dabei, bellopft ihn mit der flachen Hand; er soll aufstehen, — wenn er könnte! Mitleidige Straßenpassanten bemühen sich um den Verwundeten. Langsam, nach Entlastung irgend eines Mittels, kommt der Händler wieder zu sich. Er schaut um sich, schämt die Situation nicht ganz zu begreifen, sieht den Polizisten und wird wieder bleicher. Er erhebt sich, und der Polizist wird „Beamter“. Er zieht seinen Notizblock, will Namen und Adresse des Händlers notieren. Straßenverkauf ohne Konzeption ist verboten. Der Händler soll mit zur Polizei. Er hat sich strafbar gemacht. Der verteidigt sich. Seine Kinder, seine Frau hätten daheim nichts in den Mund, nichts in den Ofen zu legen. Die Ware sei nicht sein Eigentum, er habe sie in Kommission, er wolle nur einige Groschen verdienen. Es hilft nichts. Er soll mit.

Da erwacht die Menge. Es kommt zu Meinungsverschiedenheiten, Streit, zu weiteren Protokollen. Doch sie läßt den Halbverhungerten nicht antasten. Er kann, insofern mit dem Polizisten verhandelt wird, verschwinden. Er geht, um an einer anderen Ecke wieder sein „Glück“ zu versuchen.

Arbeitslos... Ignac KnorpeL

Sonderzuschüsse für Staatsbeamte.

Das Schulinspektorat hat eine Verfügung des Kuratoriums erhalten, in der auf Grund eines Rundschreibens des Unterrichtsministeriums erläutert wird, daß Staatsbeamte für ihre Kinder, welche Fortbildungsschulen besuchen, einen Zuschuß zu erhalten haben. (a)

Rehrerausflüge in Lodz.

Gestern weilten Volksschullehrer aus dem Kaiserlichen Kreise und aus Ruda-Pabianicka in Lodz. Die Ausflügler besuchten unsere Volksschulen. (a)

Zum Bau des Viadukts in der Wysolastraße.

Die Bezirksdirektion der Staatsbahnen in Warschau hat dem Lodzjer Magistrat ein Schreiben zugesandt, in dem mitgeteilt wird, daß die Eisenbahnbehörden in diesem Jahre zu der Erbauung des Viadukts zwischen der Tramwajowa- und Wysolastraße schreiten werden, wobei der von der Lodzjer Selbstverwaltung ausgearbeitete Plan berücksichtigt werden wird. Die Arbeiten sollen im Jahre 1933 abgeschlossen werden.

Laut den veranschlagten Berechnungen werden die Kosten des Viaduktbau 1 Million 170 000 Zloty betragen, wobei die Eisenbahndirektion für die Arbeiten 400 000 Zloty deklarieren hat, von welcher Summe in das Budget des Verkehrsministeriums für 1933/34 100 000 Zloty eingestellt worden sind. Die Eisenbahndirektion stellte jedoch die Bedingung, daß der Magistrat sich mit 250 000 Zloty an den Arbeiten, die in diesem Jahre ausgeführt werden sollen, beteilige. Stadtpräsident Ziemienczy hat der Eisenbahndirektion ein Schreiben zugehen lassen, in dem er mitteilt, daß die Lodzjer Selbstverwaltung die Baukosten mittragen wolle und darum ersucht, die verlangte Summe von der dem Magistrat zukommenden Ertragsminderungen für die Uebernahme der Grundstücke auf dem Widzower Waldlande durch das Verkehrsministerium abzuziehen. (a)

Der Stadtpräsident in Warschau.

Gestern hat sich der Lodzjer Stadtpräsident Ziemienczy in Begleitung des Vizepräsidenten Stanislaw Rapański nach Warschau begeben, um an der Tagung der Vertreter des polnischen Städteverbandes teilzunehmen. (a)

Gemeindeversammlung.

Heute um 8 Uhr abends findet im Missionsaal eine Gemeindeversammlung der St. Johanniskirche statt. Die Tagesordnung umfaßt den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1932 sowie die Beschließung des Haushaltsvoranschlags für 1933.

In Amerika Geborene können dorthin zurück.

In Amerika geborene Personen polnischer Staatszugehörigkeit dürfen nach Amerika zurück. Die Mittstiller müssen persönlich beim amerikanischen Konsul in Warschau vorsprechen und einen Taufschein, einen Personalausweis mit Photographie, die Adresse der Verwandten in Amerika, 5 Photographien und einen Dollar vorlegen. Männer müssen außerdem eine Bescheinigung der Staroste aufweisen, daß sie nicht im polnischen Heer gedient haben. Der Paß kostet 9 Dollar. (p)

Vortrag des Roten Kreuzes.

„Ansteckende und weitverbreitete Krankheiten im Verhältnis zum Recht“ — so lautet der Titel eines Vortrages, der von Prof. Borawski am Sonntag, dem 26. Februar, beginnend von halb ein Uhr mittags, im Saale der YMCA (Petrikauer Str. 89) gehalten wird. Eintritt frei.

Der Jude Kraut sah einen Revolver...

In dem Hause Grodmiejzka 32, das einem Chajm Silberman gehört, bewohnt in der Offizine im zweiten Stock ein Jekel Leib Kraut eine Einzimmerwohnung mit Küche. Seit einiger Zeit war er mit der Mieta in Rückstand geraten. Als Kraut gestern das Haus verlassen wollte, trat er im Vorweg auf Silberman. Dieser verlangte die sofortige Bezahlung der Mieta. Es kam zu einem Wortstreit, während dessen Silberman einen Revolver hervorholte, den er auf Kraut richtete. Erschrocken lief Kraut auf die Straße, er rannte in ein Papiergeschäft. Dort schloß er die Tür hinter sich ab. Silberman folgte ihm und drohte vor der Tür weiterhin mit dem Revolver. Der Vorfall verursachte einen Menschenauflauf. Ein hinzueilender Polizist nahm S. den Revolver ab, verfaßte ein Protokoll und befreite den zitternden Kraut. (p)

Tanzschule und Fleischgeschäft von Dieben „besucht“.

In die Fleischerei von Stanislaw Jakentny (Lonezna 20) drangen Diebe ein und entwendeten 65 Pfg. Wurst im Werte von 135 Zloty. — Aus der Tanzschule von Boruch Lipowicz (Poludniowa 36) wurde eine Geige im Werte von 400 Zloty entwendet. (p)

Gesamstreik in der Kotonindustrie.

Der Streik in der Kotonindustrie wurde gestern verjährt. Während noch vorgestern einige kleinere Unternehmen in Betrieb waren, wurden gestern nach der Versammlung im Bildungskino die wenigen Arbeitswilligen von den Streikenden gezwungen, ebenfalls die Arbeit niederzulegen.

Der Streik hat jetzt die ganze Lodzjer Kotonindustrie umfaßt. Wie vom Verband mitgeteilt wird, werden die Streikenden sich nicht an den Arbeitsinspektor wegen Wiederaufnahme der Verhandlungen wenden.

Die Hälfte der Tuchdruckereien in Betrieb.

In den letzten beiden Tagen erfuhr die Streiklage in den Tuchdruckereien eine grundlegende Aenderung. Von den sechs Fabriken, in denen der Streik ausgebrochen ist, haben die Verwaltungen von drei (zwei in Pabianice und eine in Lodz) mit den Arbeitern Verträge unterzeichnet.

In den Lodzjer Firmen „Fial“ und „Lesch und Latuzkiwicz“, sowie in der Zgierzjer Fabrik „Broncher“ wird weiter gestreikt. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß der Streik in diesen drei Fabriken in den nächsten Tagen beigelegt wird, da die Inhaber aus Konkurrenzgründen gezwungen sein würden, die Verträge zu unterzeichnen. (p)

Sammellagen um Lohn.

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, hat ein Samuel Samet, der mehrere Firmen gegründet hatte, Lodz verlassen, ohne daß den Arbeitern der Firma „Terum“ (das von S. zuletzt gegründete Unternehmen) die Löhne ausgezahlt wurden.

Um zu ihrem Geld zu kommen, hatten sich die Arbeiter nach gemeinsamen Beratungen an den Staatsanwalt und den Arbeitsinspektor gewandt. Jetzt haben sie sich entschlossen, den gerichtlichen Weg zu beschreiten. Im Arbeitsgericht ist bereits eine große Zahl derartiger Klagen eingelaufen. Die Arbeiter bitten um Sicherstellung ihrer Forderungen auf der Fabrikeinrichtung der Firma. (p)

Zweistündiger Proteststreik in „Widzew“.

In der Widzower Baumwollmanufaktur wurde gestern ein zweistündiger Proteststreik gegen die Zusammenlegung der Versicherungen veranstaltet. (p)

Ausgesetztes Kind.

Im Tore in der Zachodnia 6 wurde ein ausgelegtes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Es wurde ins Findlingsheim gebracht. (p)

Beinbruch infolge Glätte.

Die 48 Jahre alte Arbeiterin Jozefa Mielczarek (Piasieczna 7) glitt auf der Straße aus und trug einen Beinbruch davon. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Jozefskrankenhaus geschafft. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danger, Zgierzka 57; W. Groszowski, 11-go Listopada 15; S. Gorseins Erben, Bilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 25; A. Szymanski, Przewalskiana 75.

Suff in Zahlen.

Die Statistische Abteilung des Lodzjer Magistrats hat für das Jahr 1932 eine Statistik über die Trunksucht aus-



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

In diesen Tagen reifte ein Entschluß in ihr, den sie endlich ausführte. Sie schrieb an Teutobert Fischer.

... nun wissen Sie, was mit mir geschehen ist. Und ich bitte Sie inständig: Helfen Sie mir. Ich halte es hier nicht mehr aus, verzehre mich in Sehnsucht nach Deutschland.

Ich habe keinen Pfennig Geld mehr, um nach Hause zu reisen. Wenn Sie mir das Reisegeld schicken würden; ich will es nicht geschenkt haben, ich würde es abarbeiten, in irgendeiner Stellung bei Ihnen, auch wenn Sie keinen Schreibmaschinenposten mehr frei haben — ich will jede Arbeit verrichten, wenn ich nur in Deutschland sein kann, in der Heimat.

Sie sind der einzige Mensch in der Welt, der mir helfen kann. Ich klammere mich an Ihre Güte, und ich will Ihnen ewig danken, wenn Sie mich erlösen ...

Magdalene lebte wie im Fieber, als sie den Brief abgeschrieben hatte. Sie rechnete sich aus, wie lange der Brief dauern, wann sie Antwort bekommen konnte. Wenn es einigermaßen klappte, konnte zu Ostern die Antwort da sein.

Die Osterfeiertage vergingen. Kein Brief kam. Es war, als ob sie gar nicht geschrieben hatte.

Magdalene war verzweifelt. Jetzt wußte sie keinen Ausweg mehr — jetzt blieb ihr nichts mehr als der Tod. Ihre Verforttheit war so groß, daß sie den Calonnis nicht mehr verborgen bleiben konnte. Edith Calonni zog Magdalene eines Tages an sich, fragte sie, was ihr fehle.

Magdalene konnte nicht mehr an sich halten; alles brach aus ihr heraus, was sie solange in sich hatte verschließen müssen.

Haltlos kam es von ihren Lippen: „Halten Sie mich nicht für undankbar, Frau Edith! Aber ich ertrage es hier nicht mehr, ich gehe zugrunde vor Heimweh. Ich muß nach Deutschland, und wenn ich dort verhungern und sterben müßte. Das ist alles gleich, wenn ich nur zu Hause bin. Ach, wäre ich nie von dort weggegangen.“

Schluchzend fiel sie in sich zusammen. Dann erzählte sie Frau Calonni, daß sie an ihren früheren Chef geschrieben, aber keine Antwort bekommen hätte, und daß sie jetzt nicht mehr wußte, was sie anfangen sollte. Daß ihr kein anderer Ausweg mehr blieb, als zu sterben.

„Aber, aber, Magdalene, was reden Sie da für dumme Sachen! Sterben! Ein so junges Geschöpf! Das ist Sünde, so etwas zu sagen. Sie haben keinen Grund zur Verzweiflung, solange wir da sind. Sie werden sehen, wie alles gut werden wird für Sie — Sie müssen nur Geduld haben.“

Und dieser Brief nach Deutschland? Wissen Sie denn, ob Ihr Chef nicht vielleicht verreist ist, den Brief noch gar nicht bekommen hat? Wie kann man denn gleich die Klinge ins Korn werfen? Jetzt warten wir noch ein paar Tage, und wenn dann noch keine Antwort da ist, werden wir eben unser Heil noch einmal versuchen.“

Schon am Nachmittag desselben Tages kam der Postbote und brachte einen eingeschriebenen Brief für Magdalene.

Magdalene sah sofort, daß er von Teutobert Fischer kam. Sie ging in ihr kleines Zimmerchen, und es dauerte eine Weile, ehe sie sich traute, den Brief zu öffnen. Was würde er ihr bringen: Kummer oder Erlösung?

Langsam las sie, was Teutobert Fischer ihr schrieb. Er sagte ihr, daß sie wieder zu ihm zurückkommen könne, um eine Stellung als Schreibmaschinenfräulein an-

zutreten. Dem Briefe, der ziemlich kurz war, lagen fünfhundert Mark bei, als Reisegeld.

Einen Augenblick stand Magdalene wie erstarrt da, dann rannte sie hinüber zu Edith Calonni: „Ich darf zurückkommen. Ich kann nach Deutschland. O Gott ...“

Dann schlang sie ihre Arme um Edith Calonnis Hals. „Nie werde ich vergessen, was Sie an mir getan haben. Ich werde es Ihnen nicht vergelten können, denn ich bin arm und werde mir immer mein bißchen Leben selbst zusammenverdienen müssen. Aber meine Liebe und meine Dankbarkeit, die werden nie geringer werden. Und der liebe Gott wird es Ihnen lohnen, was Sie an einem unglücklichen Menschenkinde alles getan haben!“

Teutobert Fischer weilte auf Schloß Löwen, wo am Ostermontag die Hochzeit Theobalds und Lucies gefeiert werden sollte.

Es war am Osterfestabend, als ihm die Post einen Brief brachte, mit einer ausländischen Marke. Privatbriefe aus dem Ausland pflegte er nicht zu bekommen; verwundert sah er sich deshalb das Schreiben an, ehe er es öffnete.

Dann las er, was Magdalene Winter ihm schrieb. Das arme Mädel schien hart bestraft zu sein für seinen Leichtsin. Und mit dem Großen Los war es wohl Eßig. Jetzt mußte sie wieder arbeiten. Aber sie hatte Rückgrat, das kleine Ding. Arbeitete in einer Mattaronifabrik! Na, er würde ihr natürlich helfen; bei ihm fand sie immer wieder einen Platz. Was wohl Theobald zu diesem Briefe sagen würde; er hatte sich doch neulich erst nach Magdalene Winter erkundigt!

Teutobert Fischer ging hinunter in die große Halle, in der Herr von Löwen, Theobald, Lucie und August Richter vergnügt beisammen saßen. Er reichte Theobald den Brief. Der las ihn, dann sprang er wie besessen in die Höhe.

(Fortsetzung folgt)



gearbeitet, die interessante Angaben enthält. So sind im vergangenem Jahr 3211 Personen, davon 2914 Männer und 297 Frauen, festgenommen worden.

Nach Berufen geordnet erhalten wir folgendes Bild: Die überwiegende Mehrheit stellen die Fabrikarbeiter -- 1851 Personen, dann kommen 397 Handwerker, ferner 227 Transportarbeiter, 143 Bürobeamte, 71 Kleinkaufleute, 57 Hausangestellte, 39 Techniker, 29 Landwirte, 26 ohne Beruf.

Als erfreulicher Umstand ist aber zu werten, daß im vergangenen Jahr keine betrunkenen Jugendliche aufgesessen wurden. (p)

Premiere im „Thalia“-Theater.

„Man braucht kein Geld!“

„Man braucht kein Geld“ -- das ist der Titel des Spiels, das schon am kommenden Sonntag als Erstaufführung über die Bretter des „Thalia“-Theaters geht. Wie schon der Titel besagt, handelt es sich hierbei um ein ganz zeitgemäßes Stück, so recht auf Wirtschaftskrise und Geldknappheit eingestellt.

Und in den Hauptrollen: Fra Söderström und Max Anweiler -- zwei Namen, zwei Begriffe; aber ein Paar, das sich schon jetzt der ungeteilten Sympathie der Lodzer Theatergesellschaft erfreut.

Karten sind im Preise von 1--5 Pl. bei G. E. Kestel, Betrikauer 84, erhältlich.

Aus dem Gerichtssaal.

Die eigene Frau vergewaltigt und angestekt.

Am 11. Januar 1932 kam in das Untersuchungsamt eine Bronislawa Tendys (Dmorla 28) und machte folgende Mitteilung: Am 30. August 1930 hatte sie einen Tendys geheiratet. Vier Tage nach der Hochzeit stellte sie fest, daß sie mit einer Geschlechtskrankheit behaftet sei.

Mann, mit dem sie keinen geschlechtlichen Verkehr pflegte, vergewaltigt. Bald darauf stellte sich die Krankheit wieder ein.

Die eingeleitete Untersuchung bestätigte diesen Tatbestand, weshalb sich der 27 Jahre alte Jan Tendys gestern vor Gericht zu verantworten hatte. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Grund der Amnestie aber wurde ihm die Strafe erlassen. (p)

„Stiller“ Dieferant von Monopolartikeln.

Vor den Schranken des Lodzer Bezirksgerichts stand gestern der 11. Listopada 43 wohnhafte Mordla Wolf Radomski. Wie aus der Anklageakte hervorging, hatte Radomski von Januar bis August v. J. einen illegalen Verkauf von Tabakwaren betrieben, die er an verschiedene Läden lieferte. Er war so „vorsichtig“, daß weder er noch seine Abnehmer Steuern zu zahlen brauchten.

Die Krankenkasse darf nicht beleidigt werden.

Am 8. Januar d. J. kam die Slowackistraße 3 wohnhafte Kasimiera Babin'ka in die Kasse der Krankenkasse, um die ihr von der Schiedskommission zuerkannte Entschädigung für die Heilung ihres Mannes abzuholen. Mit dem erhaltenen Betrage war sie indes nicht zufrieden, da er ihr zu klein vorkam.

Die Verwaltung des Lodzer Sport- und Turnvereins

teilt mit, daß am Sonnabend, dem 25. d. Mts., um 8 Uhr abends dabeist ein Preis-Präferenzabend stattfindet, wozu alle Mitglieber, Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden. Auch wurden die Sonnabende jeder Woche wieder als Vereinsunterhaltungsabende eingeführt.

Wird neue Leser für dein Blatt!

Genua treibt. Aber -- folgen Sie mir, bleiben Sie hier; lassen Sie Magdalene Winter ruhig zu mir ins Geschäft kommen, einige Tage bei mir arbeiten, ohne daß sie etwas von Ihnen hört. Es schadet ihr nichts, wenn sie eine Lehre mit auf den Weg bekommt, wenn sie den Rest bis zur Reife leeren muß.

Der Brief ist an mich gerichtet. Ich werde ihr schreiben, daß sie zu mir kommen kann. Ich werde ihr natürlich auch das Reisegeld schicken. Und Sie, Gust, versprechen mir, erst nach Leipzig zu kommen, wenn ich Sie rufe -- nicht wahr? Vielleicht haben Sie recht, Herr Fischer. Ich füge mich Ihrem Rat, wenn es mir auch noch so schwer fällt, das arme Mädchen allein zu lassen, nicht gleich zu mir zu holen.

„Ich verspreche es Ihnen, Gust. Mir selbst liegt daran, Magdalene Winter zu helfen. Denn eigentlich habe ich Respekt vor dem Mädchen, daß sie den Kopf nicht verloren und den Kampf mit dem Leben aufgenommen hat, trotz aller Bitternisse, die ihr widerfahren sind. Sie werden sehen, Gust, daß Sie eine Prachtfrau an ihr bekommen werden.“

Seit einigen Tagen arbeitete Magdalene Winter wieder bei Teobert Fischer, saß an ihrem alten Platz, vor der Schreibmaschine. Es war beinahe, als ob sie gar nicht weg gewesen wäre.

Nur daß sie stiller geworden war, daß sie nicht mehr mitmachte bei dem Geplapper der anderen Schreibmaschinendamen, daß sie still war und sehr blaß, und daß man ihrem Gesicht den Kummer ansah. Ganz durchsichtig und verhärtet sah sie aus, schaute traurig und teilnahmslos aus ihren großen Augen in die Welt.

Ihren Kollegen hatte sie mit kurzen Worten mitgeteilt.

Kunst.

Kunstaussstellung -- Oskar Kosanietcki.

Eine Ausstellung, die volle Beachtung verdient, ist die Bilderausstellung des in Paris lebenden Malers Oskar Kosanietcki. Die Ausstellung umfaßt 88 Werke in Öl, Pastell und Kohle. Durch diese Abwechslung der verschiedenen Maltechniken bekommt die Ausstellung eine besondere Anziehungskraft.

Als Meister zeigt sich Kosanietcki in den Skizzen und Kohlenzeichnungen, wo er mit einigen charakteristischen Strichen die Figur umreißt. Gut getroffen ist die Skizze „Arbeitsloser“ und die Tuschezeichnung „Vor dem Streik“. Das Bild ist mit innerlicher Anteilnahme an dem Los der Arbeiter gemalt. „Leidende Seelen“ und „Hunger“ zeigen den Maler als Mitfühler und Sympathiker der Armen. Ueberhaupt ist Kosanietcki der Maler, der es versteht, das Leiden der Menschen zum Ausdruck zu bringen.

Die Farbe hat bei Kosanietcki ebenfalls eine wichtige Rolle zu erfüllen. Sie hilft das Empfinden des Künstlers auszudrücken. Das Ding behält daher nicht seine eigene natürliche Farbe, sondern ist grau, eine Farbe, die das Düstere, Hilflose verkörpert.

Schade, daß dem Maler nur dieser kleine Raum zur Verfügung steht, ein Umstand, der das Betrachten stört. Hoffen wir, daß recht viele diese interessante Ausstellung, die noch 10 Tage geöffnet ist, besuchen. Sie verdient es.

Heutiges Meisterkonzert.

Heute abends um 8.30 Uhr wird in der Philharmonie das 12. Meisterkonzert von dem blinden Pianisten Jure Ungar bestritten werden.

Das 3. Sinfoniekonzert.

Am Sonntag, dem 26. Februar, nachmittags 4 Uhr findet das dritte Sinfoniekonzert unter der Leitung Adolf Baukes statt. Als Solistin debütiert eine hiesige Künstlerin, Bronislawa Rothstadt, die das Violinkonzert von Beethoven mit Orchesterbegleitung spielen wird. Außerdem ist die hiesige Dichterin „Wintermärchen“ von Moniusko und die G-Dur-Sinfonie von Haydn vorgesehen. Karten zum Preise von 3, 2, 1 Plots und 80 Gr. sind an der Kasse der Philharmonie im Vorverkauf erhältlich.

Sport.

Lodzer bei der Schwermathletik-Meisterschaft der Tschechen.

Am 1. und 2. April werden in Prag die Schwermathletik-Meisterschaften der Tschechoslowakei ausgetragen, welche diesmal internationalen Charakter tragen. Zu den Meisterschaften sind folgende Länder eingeladen worden: Polen, Deutschland und Ungarn. Polen werden im Gewichtshoben die fünf Lodzer vertreten: Kazim (Kroft), Weinarten, Rosental, Weinwurzel und Silberbaum (Malkabi).

Ernie Schaaf ging krank in den Ring.

In amerikanischen Boxreisen ist immer noch der tragische Tod des Deutsch-Amerikaners Ernie Schaaf Gegenstand der Erörterungen. Die Gerichtsärzte haben nunmehr festgestellt, daß Schaaf schon unter Influenza und einer leichten Gehirnerschütterung litt, als er zum Kampf



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Gust, Gust! Da, lies! Du bist wirklich ein Glückspilz!“

August Richter las, und seine Augen vergrößerten sich vor Schrecken und vor Freude. Einen Augenblick stand er fassungslos da, dann brach es aus ihm heraus:

„Mein Gott, das arme Kind! Sofort fahre ich hinunter nach Genua, sie zu holen. Was hat sie nur ausstehen müssen, die ganze Zeit! Wie leid sie mir tut.“

„Was fällt dir ein, August?! Und meine Hochzeit?“

„Ich denke, Theo, du wirst es selbst einsehen, daß ich keinen Augenblick mehr warten kann. Daß ich ihr sofort helfen muß.“

Teobert Fischer hatte mit großen Augen allem zugehört. Was sollte das eigentlich heißen?

„Wollt ihr mir nicht einmal erzählen, was das alles heißen soll? Der eine redet von Glückspilz, der andere von helfen und reifen... Und das alles wegen dieses kleinen Mädchens, das bei mir in Stellung war, und das sich leichtsinnig sein Glück verschertzt hat? Vielleicht erfahre ich jetzt den Grund dieser dunklen Reden?“

Theobald berichtete, was sich zwischen August und Magdalene Winter zugetragen hatte.

„Und da wollen Sie jetzt gleich hinunterfahren und das kleine Fräulein holen, Gust?“ fragte Fischer den Freund seines Sohnes.

„Ja! Ich möchte sie so schnell als möglich erlösen. Sie hat genug Leid erfahren.“

„Ich möchte Ihnen einen Rat geben, Gust, als alter, erfahrener Mann. Ich kann es verstehen, daß es Sie nach

daß sie ihr ganzes Geld verloren habe. Sie hatte sie gebeten, nach nichts zu fragen. Später vielleicht würde sie ihnen alles erzählen. Jetzt könne sie nicht darüber sprechen.

Man respektierte ihren Wunsch und ließ sie ungeschoren. Nur Inge Heinzluis, die immer ein wenig vorlaut war, fragte Magdalene, ob sie denn wieder bei Mutter wohnen wolle.

Magdalene verneinte. Man erzählte ihr, daß Frau Hahn eine schöne Acht-Zimmer-Wohnung besitze und daß sie sechs dieser Zimmer sehr gut vermietet habe. Außerdem sei ihr Mittagstisch außerordentlich gut besetzt. Sie verdiene jetzt eine Menge Geld, und das verdanke sie niemand anders als Magdalene. Deshalb sei es nur recht und billig, wenn Magdalene jetzt dort wohne.

Magdalene hatte eine Scheu gehabt, sich bei Mutter Hahn zu melden. Sie wollte sie nicht an frühere Wohlzeiten erinnern, wollte sich nichts von ihr schenken lassen. Und bezahlen konnte sie den Preis nicht, den Frau Hahn heute fordern mußte. Also hatte sie sich ein kleines Stübchen genommen, in der Nähe des Büros, und hatte Frau Hahn nichts von ihrem Hiersein mitgeteilt.

Am nächsten Sonntagvormittag klopfte es an Magdalenes Tür. Frau Hahn trat auf ihren Ruf ins Zimmer.

„Lenchen! Was mußte ich hören? Sie sind hier und sind nicht zu mir gekommen? Warum haben Sie das getan? Wissen Sie nicht, daß Ihr Platz bei mir ist?“

Schluchzend saß Magdalene auf ihrem Stuhl, und die alte Mutter Hahn schluchzte vor Mühigung mit. Dann erfuhr die gute Frau alles, was sich zugetragen hatte.

„Oh, diese Schlange! Aber ich habe ihr gl'ich mißtraut, das wissen Sie, Lenchen. Wenn Sie doch nur auf meine Warnung gehört hätten! Aber es hat jetzt keinen Sinn, Ihnen darüber Vorwürfe zu machen. Haben Sie denn irgend etwas von den Betrügnern gehört? Haben Sie bei der Polizei Anzeige erstattet, sie verfolgen lassen?“

(Fortsetzung folgt.)



gegen Carnera antrat. Man hofft, daß auf Grund dieses ärztlichen Befundes von den geplanten rigorosen neuen Bestimmungen im amerikanischen Boxsport abgesehen wird.

**Aufjocinis Start in Deutschland**

Ist nun endgültig festgelegt und zwar leistete er einer Einladung des Deutschen Leichtathletikverbandes für die am 21. Juni in Düsseldorf stattfindenden internationalen Kämpfe Folge.

**Tod auf dem Eishockeyplatz.**

In der kanadischen Stadt Roseisle Manitoba fand während eines Eishockeyspiels ein tragischer Unfall statt, der den Tod eines Mitspielers herbeiführte. Einer der Spieler gab auf das Tor einen ungewöhnlich heftigen Schuß ab. Die Scheibe traf den Torhüter unterhalb der Herzgrube. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Aus dem Reiche.**

**Die katastrophale Lage des Dorfes.**

Die Gemeinden beschließen keine Budgets.

Die katastrophale Lage des Dorfes illustriert hinlänglich der letztere beobachtete Umstand, daß die ländlichen Gemeindeverwaltungen sich weigern, einen Haushalt für das Jahr 1933/34 zu beschließen. Diese Haushaltspläne werden um diese Jahreszeit von den Gemeindevorstehern zusammen mit den Gemeinderäten ausgearbeitet und darauf der Versammlung aller Wirte unterbreitet. Da die Wirtschaftslage des Dorfes, besonders in den weiter von einem Industriezentrum entfernten Gegenden überaus kritisch ist, so verweigern die Landleute die Beschließung irgendwelcher Gemeindesteuern, die sie belasten würden und stimmen auch gegen jede Ausgabe zum Unterhalt der Gemeindeämter wie auch der Gemeindegemeinschaften. Da jedoch der Unterhalt der Gemeindeverwaltung eine lebenswichtige Notwendigkeit ist, und da manche Gemeinden auch noch soziale Institutionen zu erhalten haben, so gehen die Kreisverwaltungen der Sejmiks auf dem Kuffischwege Budgets fest und bestätigen diese auch für die widerspenstigen Gemeinden. Die in dieser Weise festgelegten Haushaltspläne sind in Anbetracht der Preisrückgänge für Artikel des ersten Bedarfs recht niedrig gehalten, was auch auf die bedeutende Verarmung der Bevölkerung und die Verringerung der Zahlungsmöglichkeiten zurückzuführen ist. Derartige Fälle, daß Gemeinden keinen Haushaltsplan beschließen, werden sogar im Kreise Lodz notiert, obwohl die Einwohner dieses Kreises noch verhältnismäßig am besten gestellt sind. (a)

**Neue Steuerhinterziehungen in Dombrowa**

Großkaufmann verhaftet.

Allgemeines Aufsehen erregt im Dombrowaer Industriebezirk die Nachricht von der Verhaftung des Großkaufmanns Aaron Gutman in Dombrowa. Seine Festnahme erfolgte auf Veranlassung des Staatsanwalts wegen angeblicher Steuerhinterziehungen in Höhe von mehreren hunderttausend Floth. Gutman gilt für einen der reichsten Leute im Dombrowaer Industriebezirk. Nach der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wurde er dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Mit diesem Fall scheint die Reihe der Steuerhinterziehungen im Dombrowaer Revier noch nicht abgeschlossen zu sein. In den letzten Tagen sind im Zusammenhang damit etwa 30 Personen durch den Untersuchungsrichter vernommen worden, hauptsächlich reiche Kaufleute. Man rechnet mit weiteren Verhaftungen.

**Der Leiter der Post in Gdingen verhaftet.**

Auf Befehl der Staatsanwaltschaft wurde der langjährige Leiter der Post in Gdingen, Jan Gronel, der zugleich Mitbesitzer eines großen Möbelgeschäfts ist, verhaftet. Gronel wurde nach dem Gefängnis in Stargard geschickt. Es wird angenommen, daß die Verhaftung mit den großen Unterschlagungen beim Bau des Postgebäudes, das 8 Millionen Floth kostete, im Zusammenhang steht.

**360 Liter Aether konfisziert.**

Der Grenzpolizei gelang es, im Kreise Rybnik drei Banden, welche Aether aus Deutschland nach Polen schmuggelten, zu verhaften. 360 Liter dieser Flüssigkeit wurden beschlagnahmt. Der Aether wurde in Originalkannen einer Leipziger Firma geschmuggelt. Die Schmuggler machten aus einem Liter Aether 5 bis 7 Liter Aetherschnapss — ein sehr schädliches Getränk. Der Schnaps wurde mit einem Verdienst von zehn pro Liter verkauft. (u)

**Explozierendes Pulverfaß verwundet 14 Soldaten.**

Aus Lemberg wird gemeldet: In dem Städtchen Sano I kam es vorgestern nachmittag im Vortragssaal des dort stationierten 2. Pionierregiments zu einer Explosion, durch die 14 Soldaten verwundet wurden, 7 davon schwer. Den leichteren Verletzten wurde am Orte ärztliche Hilfe zuteil, die Schwerverwundeten wurden nach dem Militärhospital in Przemysl gebracht. Eine Betarde war von dem vortragenden Sergeanten nach dem Saal gebracht worden. Beim Erklären über

ihre Verwendung entfiel sie ihm mit brennender Zündschnur in ein Pulverfaß, das in demselben Augenblick in die Luft ging. (u)

Sicher haben die Soldaten jetzt nicht nur das richtige Bild von einer Betarde bekommen, sondern auch ein annäherndes von einem Kriegsschauplatz. Militärischer Nachschauungsunterricht . . .

**Chojny.** Festgenommener Betrüger. Bekanntlich gibt der Magistrat gegen angemessene Bezahlung Waisenkinder bei Privatfamilien in Pflege. Beamten der Fürsorgeabteilung kontrollieren von Zeit zu Zeit diese Familien, um festzustellen, ob die Kinder die nötige Pflege erhalten. Diesen Umstand machte sich ein Betrüger zunutze, der solche Familien aufsuchte und sich als „Kontrollleur“ ausgab. Er stellte in der Regel fest, daß das Kind „nicht gut genug behandelt wird“, weshalb er drohte, daß das Kind anderswo untergebracht werden müsse. Er schrieb auch sofort am Orte ein Gesuch, wofür er sich ein entsprechendes Honorar zahlen ließ. Darauf begutachtete er das Gesuch, gleichfalls am Orte, und ließ sich nochmals dafür bezahlen. In dieser Weise wurden geschädigt: Marjanna Dremniak, Paderewskistraße 28, Genoveva Rogowsta, Turzyskastraße 109, und mehrere andere. Als auf eine erfolgreiche Meldung hin der Polizeiposten in Chojny eine Untersuchung einleitete, wurde festgestellt, daß derselbe Gauner bereits auch andere Personen in anderer Weise geschädigt hatte. Er war nämlich eines Tages bei dem Rajajnikowastraße 58 in Chojny wohnhaften Bruno Teschner erschienen und hatte erklärt, er sei der Sohn des Verrückten der städtischen Forsten und könne Teschner einen Waldhüterposten verschaffen. Ebenso hatte er auch den Paderewskistraße 7 wohnhaften Wladyslaw Zwilling gebrüllt. Beiden hatte er namhafte Beträge entlockt. Die Polizei konnte den Gauner in kurzer Zeit ermitteln und verhaften. Er erwies sich, als der 20jährige Leon Brustmann, Karpiastraße 54 wohnhaft. Brustmann ist bereits vorbestraft, ihm war jedoch Bewährungsfrist bewilligt worden. Er wurde im Gefängnis untergebracht und die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Die Polizei sucht zur Zeit festzustellen, wieviel Personen und um welche Beträge diese geschädigt worden sind. (a)

**Achtung, Jugendgenossen!** Am kommenden Sonntag, dem 26. Februar, um 3 Uhr nachmittags findet im Parteilokal, Rybnia 36, eine Versammlung jugendlicher Genossen und Genossinnen statt, in welcher die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Jugendbundes besprochen werden soll. Puhliches Erscheinen der deutschen werktätigen Jugend ist erwünscht.

**Wisniowa Gora.** Blutige Hochzeit. Hier fand vorgestern bei einem begüterten Bauern eine Hochzeitfeier statt. Gegen Mitternacht kam es zwischen den Gästen zu einer Schlägerei, wobei die Petroleumlampe zertrümmert wurde. In der Dunkelheit ertönten plötzlich Schüsse, worauf lautes Stöhnen zu hören war. Wie es sich herausstellte, war ein Josef Garnice am Kopf verletzt worden. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Der Schütze konnte bisher nicht festgestellt werden. (p)

**Bendzin.** Die Kehle durchschnitten. Eine schreckliche Bluttat hat sich am Sonntagabend auf offener Straße in Bendzin abgespielt. Zwischen zwei Männern kam es zu einem Streit, und schließlich zu einer Schlägerei. Ehe es zu zahlreichen Zuschauern verhindern konnten, riß plötzlich einer der Streitenden ein Messer aus der Tasche und schnitt dem anderen die Kehle durch. Man schaffte den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo er bald nach der Einlieferung starb. Der Mörder konnte festgenommen werden.

**Tomaszow.** Rabenvater. Das Ehepaar Anna und Marja Gozdzil (Wojciechowski) 15) lebt seit längerer Zeit getrennt. Die Frau wohnt in Lodz, wo sie eine Stelle als Hausangestellte versteht. Für ihre drei minderjährigen Töchter, die beim Vater geblieben sind, schickte sie oft Geld, das aber von ihm verlossen wurde. Die Kinder, welche hungern mußten, wurden von ihrem Vater auf die Straße getrieben. Vorgestern trieb dieser Vater wieder einmal seine Kinder für die Nacht auf die Straße. Es mischten sich Nachbarn ein, Polizei kam. Dem „Vater“ wurde anbefohlen, die Kinder ins Haus zu nehmen und sie zu speisen. — Wann kommt die Zeit, da man Eltern, die keine sind, ihre Kinder wegnehmen wird?

**Stargard.** Bluttat im Suff. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde von dem Bahnhofswächter Burczyk ein junger Eisenbahner erschossen, ein anderer durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet. In einem Versammlungsraum des Hauptbahnhofs fand ein Tanzergnügen der KPW (Militärische Vorbereitung der Eisenbahner) statt. Gegen 2 Uhr nachts ertönten im Bereich des Bahnhofsgeländes mehrere Schüsse, die von dem mit einem Militärkarabiner und einem Revolver bewaffneten Bahnhofswächter auf die beiden Eisenbahner abgefeuert wurden. Ob der Wächter in Ausübung seines Wachdienstes oder auch aus persönlichen Motiven geschossen hat, ist noch nicht festgestellt.

**Aus dem deutschen Gesellschaftsleben**

**Vortrag.** Pastor G. Schedler schreibt uns: In der Reihe der zeitgeschichtlichen Vorträge im Konfirmandensaal der St. Trinitatengemeinde spreche ich morgen, Freitag, den 24. d. Mts., um 7.30 Uhr abends über „Die Ehe als Grundlage der menschlichen Ordnung“. Jedermann ist herzlich willkommen. Ein freiwilliges Opfer zugunsten des Greisenheims wird erbeten.

**Tanten Stromer und ein junger Arzt**  
ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.  
  
Tanten, Stromer, ein Arzt . . . eine lustige Zusammenstellung. Ja, der Roman ist lustig und humorvoll wie alle Romane der Marlise Sonneborn. Und doch so gehaltreich, kernig, wetterfest, daß wir sie lieben lernen, diese unerbittlichen Charaktere, treuen Freunde, wetterfesten Menschen, von denen der Roman erzählt.

**Radio-Stimme.**

Donnerstag, den 23. Februar.

**Polen.**

**Lodz (253,8 M.)**

11.40 Pressestimmen, 11.50 Wetterbericht für den Flugverkehr, 11.58 Warschauer Zeitzeichen und Krafauer Fanfare, 12.05 Tagesprogramm, 12.10 Schallplatten, 12.30 Wetterbericht, 12.35 Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie, 14 Pause, 15.10 Bericht des staatlichen Exportinstituts, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Schallplatten, 15.35 „Frauenzeitung“, 15.50 Schallplatten, 16.40 Französischer Sprachunterricht, 16.40 Vortrag, 17.55 Kammerkonzert von Schallplatten, 17.40 Vortrag, 17.55 Programm für den nächsten Tag, 18 Vortrag für Abiturienten, 18.20 Laufende Mitteilungen, 18.45 Radio-Postkasten, 19 Allerlei, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer in Lodz, 19.30 Literarisches Viertelstündchen, 19.45 Radio-Pressebericht, 20 „Hundertjahrfeier des Großen Theaters in Warschau“, Vortrag von Wl. Fabry, 20.15 Uebertragung aus dem Großen Theater in Warschau: „Der Barbier von Sevilla“, Oper von Rossini, 23.30 Wetter- und Polizeiberichte, 23.40 Ballett-Divertissement aus dem Großen Theater.

**Ausland.**

**Berlin (716 Hz, 418 M.)**

11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Lieder, 15.50 Brahms — Strauß, 16.30 Zur Unterhaltung, 17.10 Chorgesang, 18.20 Klavierkonzerte, 21 Brückner-Konzert, 22.30 Tanzmusik, 24 Filmspiel: Wie man Rennfahrer wird.

**Königsbrunn (983,5 Hz, 1635 M.)**

12 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 16 Frauenstunde, 17.30 Hauskonzert, 20 Hörspiel „Wozzeck“ 21.15 Bunter Abend, 23 Tanzmusik.

**Rangenberg (635 Hz, 472,4 M.)**

12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Schallplatten, 20.55 Des Knaben Wunderhorn, 21 „Konfetti“, 22.30 Nachtmusik.

**Wien (581 Hz, 317 M.)**

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.30 Liederstunde, 16 Kinderstunde, 17.05 Konzert, 18.25 Oper, 22.20 Tanzmusik.

**Prag (617 Hz, 487 M.)**

12.30 und 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.40 Orchesterkonzert, 21 Weltmeisterschaft im Eishockey, 21.30 Konzert, 22.15 Weltmeister.

**Heutige und morgige Konzerte.**

Heute, Donnerstag, um 20 Uhr sendet Warschau a. B. Anlaß der 100. Jahresfeier der Gründung des Warschauer „Teatr Wielki“ eine Uebertragung der Rossini-Oper „Der Barbier von Sevilla“ aus diesem Opernhaus. Der „Barbier von Sevilla“ ist die erste Oper, die vor hundert Jahren bei der Eröffnung des „Teatr Wielki“ zur Aufführung gelangte. Die wichtigeren Partien sind von folgenden Damen und Herren besetzt: Zofia Zmigrodzka, Fedyszynska, Adam Dobosz, Uba Lenczewska, Zygmunt Mossoczy und Gustaw Wolko. Dirigent: Kapellmeister Tabeusz Mazurkiewicz. Leitung der Chöre: Jerzy Siklich.

Morgen, Freitag, um 18.25 Uhr wird anlässlich des esländischen Nationalfeiertags ein kurzes Konzert estnischer Musik gesendet, ausgeführt von dem esländischen Pianisten Hans Höpfel. Um 20.15 Uhr übernimmt Lodz aus der Warschauer Philharmonie ein Sinfoniekonzert, ausgeführt vom Warschauer Philharmonischen Orchester unter Leitung von Gregor Fitelberg. Im Programm u. a. zum ersten Male „Bajki na Orkiestre“ von Adam Wieniawski. Es folgt des Abends die W a s a P r i h o d a, der mit Orchesterbegleitung das Violinkonzert Debussys von Brahms zum Vortrag bringen wird.

**Börsennotierungen.**

| Geld.   |       | Forts.  |        |
|---------|-------|---------|--------|
| Berlin  | 213.— | Paris   | 35.11  |
| Lodz    | 174.— | Prag    | 26.41  |
| London  | 86.87 | Schweiz | 173.60 |
| Newport | 8.80  | Wien    | —      |
|         |       | Italien | 45.80  |



# Um den Sammellohnvertrag in der Textilindustrie.

## Die Unternehmer haben die angekündigte Konferenz abgerufen.

Wie bekannt, haben die Textilarbeiterverbände sich an die Unternehmerverbände mit dem Ersuchen gewandt, eine gemeinsame Konferenz zur Besprechung der Angelegenheit des Abschlusses eines Sammellohnvertrags in der Textilindustrie einzuberufen. U. a. hat diesen Vorschlag auch der regierungsfreundliche Verband der Verbände in Warschau gemacht.

Die Unternehmerverbände erklärten sich mit der Abhaltung von Besprechungen mit den einzelnen Arbeiterverbänden einverstanden, mit Ausnahme des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie (Klassenverband), da dieser in seinem Schreiben die Forderung nach Abschluß eines Sammelvertrags auf den Bedingungen vom Jahre 1928 aufstellte.

Die Unternehmerverbände setzten den Termin für die Besprechung mit dem „Verband der Verbände“ auf den 21. Februar fest, dagegen mit dem Christlichen und dem Praca-Verband auf den 23. Februar.

Der „Verband der Verbände“ ist aber zur Besprechung am Dienstag nicht erschienen, ohne einen Grund dafür anzugeben, was zur Folge hatte, daß die Unternehmer diesem Verband zur Kenntnis brachten, sie betrachteten das Nichterscheinen als Verzicht auf die Besprechung.

Auch dem Praca-Verband und dem Verband der christlichen Arbeiter ist gestern ein Schreiben der Unternehmerverbände zugegangen, in dem wegen „unabhängigen

Gründen“ die für Donnerstag angekündigte Besprechung abgelehnt wurde.

Zu der von den Unternehmerverbänden geschaffenen Situation haben gestern die drei Arbeiterverbände: Klassenverband, „Praca“ und Christlicher Verband in gemeinsamer Konferenz im Lokale des Klassenverbandes Stellung genommen.

Die Vertreter des Praca-Verbandes und des Verbandes der christlichen Arbeiter erklärten, sie stehen ebenso wie der Klassenverband auf dem Standpunkt, daß ein neuer Sammelvertrag auf den Bedingungen des Vertrags vom Jahre 1928 abgeschlossen werden müsse. Dadurch ist der einheitliche Standpunkt derjenigen Arbeiterverbände, die den angekündigten Lohnvertrag unterzeichnet hatten, zum Ausdruck gebracht worden.

Es wurde einstimmig beschlossen, die Abhaltung der Konferenz mit den Unternehmerverbänden bis zum 2. März d. J. einschließlich zu verlangen. Nach diesem Termin behalten sich die Arbeiterverbände Handlungsfreiheit vor.

Von diesem Beschluß wird der Hauptarbeitsinspektor in Warschau in Kenntnis gesetzt werden.

Das Vollzugskomitee des Klassenverbandes, das gestern abends zusammentrat, nahm vom Beschluß der Arbeiterverbandskonferenz Kenntnis und legte die Richtlinien für den Kampf um einen neuen Sammelvertrag fest.

Man wirft uns vor — entgegnet Stadtpräsident Ziemiencki, daß wir Investitionen (Poleste) unternehmen, die sich nicht bezahlt machen. Und die Kanalisation, macht die sich bezahlt? Als wir es fast schon so weit hatten, daß wir auch von der Kanalisation einige Einnahmen hätten erzielen können, da war es die Tätigkeit einer Gruppe Stadtverordneter, die gewisse Einflüsse in Warschau hat, die es dazu brachte, daß wir von einer Zwangsanschließung absehen mußten. Nein, die Siedlung in Poleste gibt uns bedeutend sicherere Einnahmen, als die Kanalisation. Auch der Vorwurf, daß Poleste von Reichen bewohnt wird, entbehrt jeglicher Grundlage. Die Siedlung wurde für mittelmäßig verdienende Leute errichtet und von solchen ist sie auch bewohnt. Der beste Beweis dafür ist der Umstand, daß manche Mieter schon seit einem Jahr mit der Miete im Rückstand sind, der Magistrat aber gezwungen ist, milde vorzugehen, weil sie nicht zahlen können. In Beantwortung des Vorwurfs von Seiten des Stv. Schott, der Magistrat schnüre den Hausbesitzern mit seiner Kanalisationspolitik den Hals zu, erklärt der Präsident, daß in der Stadt nur zwei Bezirke bestehen, die zum Anschluß an das Kanalisationsnetz gezwungen werden und daß jegliche Berufungen von der staatlichen Verwaltungsbehörde, die man doch sicher nicht für sozialistenfreundlich anbrechen kann, erledigt werden und nur in sehr seltenen Fällen mit bejahendem Bescheid.

Stv. Schott beginnt mit erhobener Stimme sein „Programm“ vorzutragen. Es entsteht Gemurmel. Schott spricht immer lauter, schreit, schreit und behauptet schließlich, daß er alle überschreien könne, hört auf mit dem Satz: „Die Kanalisation muß für etliche Jahre unterbrochen werden!“ Auf wieviel Jahre hat er nicht gefragt.

Zu einem lebhaften Meinungsaustrausch kommt es noch, als über die Obligationen anleihe debattiert wird, die während der Okkupationszeit vom Magistrat für die Okkupationsbehörden aufgenommen wurde. Der Magistrat hatte für die Einrichtung von Zinsen einen Posten von 301 000 Zł. ins Budget aufgestellt. Diese Summe war aber von der Finanz- und Budgetkommission mit der Begründung, daß die gegenwärtige Finanzlage eine zu schwere sei, um diese Ausgaben tragen zu können, gestrichen worden. Für die Zahlung der Zinsen sprachen sich die Stv. Bialer und Pfeiffer, der einen diesbezüglichen Antrag einreicht, aus, dagegen die Stv. Sosenderki (Rosalet Rion) und Potkancki (P.P.S.). Der Antrag des Stv. Pfeiffer wurde abgewiesen.

Die Budgetvorlage für 1933/34 wurde in der zweiten Lesung angenommen.

# Die Budgetdebatte im Stadtrat.

In der Generaldebatte über das Lodzer Stadtbudget, die vorgestern stattfand und über die wir schon gestern ausführlich berichteten, ergriff nach dem Stv. Gwald noch das Wort der Stv. Milman (Bund). Redner vertritt die Ansicht, daß es gegenwärtig überhaupt keinen Zweck habe, ein Budget zu bestimmen, sondern daß neue Steuern auf die besitzende Klasse auferlegt werden müßten, damit die sozialen Bedürfnisse gedeckt werden könnten. Wenn keine Mittel zur normalen Führung der Selbstverwaltung vorhanden seien, habe es auch keinen Zweck, in der Selbstverwaltung zu sitzen, und darum sei seine Fraktion dafür gewesen, daß die Selbstverwaltung sich auflösen solle. Der „Bund“ würde für das Budget stimmen.

Der Opposition entgegnete Stadtpräsident Ziemiencki. Stv. Wojewodzki behauptet, daß die Schulen der Stadt gewachsen seien, aber Herr W. vergaß davon, daß auch das Vermögen der Stadt sich vergrößert hat. Poleste, auf das so viele Steine geworfen werden, ist der Stolz der Lodzer Selbstverwaltung.

Gestern fand die zweite Lesung und die Aussprache über einzelne Positionen des Budgets statt.

Stv. Chranjli (Chr. Dem.) erklärt, daß sein Fraktionskollege Kulamowicz zu der Erklärung, die er gestern abgab, von der Fraktion nicht berechtigt gewesen sei. Die Chr. Demokraten würden für die Budgetvorlage stimmen.

Der Vorsitzende verliest die Positionen des ersten Teils der Vorlage, der allgemeinen Verwaltung. Stv. Pfeiffer erhebt Einspruch gegen die für die Revisionskommission der kommunalen Sparkasse vorgelegene Summe von 1500 Zł., fordert die Vorlegung der Bilanz der städtischen Sparkasse und die Uebertragung des erwähnten Postens in das Budget der Kasse.

Ihm erwidert der Vorsitzende des Stadtrats Andrzejak. Daß bisher die Bilanz der kommunalen Sparkasse noch nicht veröffentlicht wurde, ist kein Verschleiern der Wirklichkeit, das Verzögern ist eben damit zu erklären, daß diese Organisation sich noch im Entwicklungsstadium befinde.

Es werden

### zwei Anträge

der Finanz-Budgetkommission angenommen: Im ersten Antrag wird der Magistrat aufgefordert, sich an die Direktion der Elektrischen Zufuhrbahn zu wenden, um eine

Verbilligung der vergünstigten Monatsfahrkarten von 15 auf 10 Zł. zu erwirken.

Der zweite Antrag lautet: Die gegenwärtige Krise, die verstärkte Not und Arbeitslosigkeit der breiten Bevölkerungsmasse legt auf den Magistrat die Pflicht, die sozialen Leistungen (öffentliche Fürsorge, Gesundheitsverhältnisse u. a.) nicht nur nicht zu verringern, sondern zu erhöhen.

Während der Aussprache über die Posten des Stadtvermögens behauptet Stv. Wojewodzki, daß die Einnahmen von der Kanalisation viel zu niedrig, die von Poleste zu hoch bemessen worden seien.

# Wilde Tiere im Zwischendeck

## Eine deutsche „Arche Noah“. — Hagenbed fährt nach Japan.

Ein deutscher Zirkus reist nach Japan! Die Gebrüder Hagenbed wurden vom Lande der aufgehenden Sonne durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Tokio eingeladen, auf einer großen Ausstellung die Hauptattraktion zu stellen. Da ein Hagenbed-Unternehmen natürlich in erster Linie Wert auf eine große Tierchau legt, so werden jetzt zahlreiche edle und seltene Tiere als Passagiere auf Dampfer „Saarland“ von Hamburg nach Yokohama fahren. Was das bedeutet, davon wird sich der Laie nur schwer eine Vorstellung machen können. Für den Menschen- und Gütertransport ist das Schiff gebaut! Wenn aber Löwen und Tiger, Giraffen und Elefanten, Zebras und Pferde, Hyänen, Damas und Nashörner reisen wollen, muß aus dem Dampfer eine Arche Noah gemacht werden — und das ist keine Kleinigkeit. 5 Elefanten, 24 Tiger, 15 Löwen, 10 Eisbären, 2 Giraffen, 60 Pferde, das ist der Anfang einer langen Liste von verbeinigen Weltreisenden, und jeder von ihnen hat besondere Wünsche.

Dampfer „Saarland“, ein rund 7000 Br.-Reg.-Tons großes Schiff, das im Ostasiendienst der Hapag fährt, konnte infolge Verspätung durch Eis und Nebel erst drei Tage vor Abfahrt am Ausrüstungskai anlegen; aber trotz-

dem gelang es in dieser kurzen Zeit, den Einbau aller Ställe und sonstigen Einrichtungen, sowie das Einladen von 44 Wagen, der Tiere und des umfangreichen Zirkusmaterials zu bewerkstelligen. Die Giraffen mit ihren langen Hälsen wurden in großen Holzkäfigen im zweiten Deck untergebracht; aber durch eine Tür stecken sie ihre Häuse hoch in den Schiffsraum hinein, reichen bequem bis auf erste Deck und werden auch dort gefüttert. Da kann man wahrhaft von lebendem Sperrgut reden. — Pferde aber müssen von jeglicher Zugluft geschützt werden, sonst wären schwere Schädigungen, besonders der edlen Dreijährigen, nicht zu vermeiden. Sie brauchen also heizbare und gut verschließbare, aber gleichzeitig doch gut lüftbare Räume. Das alles war im Zwischendeck gegeben. In sauberen Bogen, fest gefügt und durch Decken gepolstert, stehen sie da und können auf einem langen Gang jeden Tag bewegt werden. In unmittelbarer Nähe der wertvollen Tiere mußte auch das Pflegepersonal untergebracht werden, und da die verfügbaren Passagierräume für die Zirkusleiter und die Artisten beansprucht wurden, so mußten Schlaf- und Wohnräume für die Pfleger erst geschaffen werden. Kurz entschlossen wurden in die Schiffswände des Zwischendecks zusätzliche Bullaugen geschnitten, in dem einen Raum Betten aufgestellt und in einem zweiten mit Tischen und Stühlen ein behaglicher Wohn- und Speiseraum eingerichtet. In allen Räumen mußte natürlich auch für fließendes Wasser gesorgt werden, sowohl um die Versorgung der Tiere sicherzustellen, als auch für die Menschen zum Waschen. Alles das aber mußte nach sorgfältig ermogener Plan geschehen; denn die Zirkusleitung hatte viele Wünsche. Von den verschiedenen Futterarten sollte ausreichende Mengen bequem zur Hand sein. Für die Raubtiere mußte lebendes Fleisch, nämlich Schlachtopfer, mitgeführt werden. Die Zirkuswagen mußten so gewälzt werden, daß man an all die Dinge, die auch unterwegs gebraucht werden, bequem herankommt.

Zwei Tage lang haben die Handwerker gehämmert und gesägt, gefeilt und geklopft, und das Ergebnis war eine Art Hotel für Tiere und Menschen im Frachtraum des Schiffes. Bis zu den Kanarienvögeln hat alles seinen guten Platz gefunden.

Das Verladen verlief ohne jeden Zwischenfall. Der Kran hob auch die Elefanten wie Spielzeug in die Luft und ehe es sich solch ein Dickhäuter verah, stand er mit seinen vier Säulenbeinen tief unten auf dem Boden des zweiten Deckes, und wenig später ließ er sich die erste Mahlzeit an Bord schon gut schmecken. Die Verladung war nachmittags beendet. Abends um 10 Uhr dampfte die Arche Noah davon... über den großen Teich! — — —



Arthur Geißler, Direktor und Leiter des Warenhauses „Konjum“ bei der Widzewer Manufaktur.



Die Weiße Woche im Konjum.

Ein für die Weiße Woche dekoriertes Verkaufsstand im „Konjum“.